



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 289.

Sonnabend den 9. December

1843.

**** Uebersicht.**

Inland. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Preußen und Mecklenburg hinsichtlich der Landeshoheit über den Wentowsee sind durch einen Vergleich beigelegt. — Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre an das Kriegsministerium stellt die Beschaffenheit der Kavalerie- und Artillerie-Pferde als zur Ertragung von Anstrengungen vorzüglich geeignet dar; ein für diese Truppengattungen im Fall eines Krieges sehr erwünschter Umstand. — Die Stadtverordneten zu Stettin haben die Veröffentlichung der Verhandlungs-Resultate nebst deren Motiven beschlossen. — Ein Erkenntnis des Ober-Censurgerichts, welches Nr. 286 der Bresl. Ztg. veröffentlichte, gibt ein erfreuliches Zeugnis von der edlen Freisinnigkeit jener hohen Behörde. Der fragliche Artikel, welcher durch Erkenntnis die früher verweigerte Druck-Erlaubnis erlangte, enthält ein missbilligendes Urtheil über das Verfahren, welches die Universitäts-Behörde in Berlin zur Verhinderung eines Lesevereins für die Studirenden für nöthig erachtet hatte. Obgleich die Kritik jenes Artikels (wie das Ober-Censurgericht in den angeführten Gründen sich ausspricht) scharf ausgedrückt sei, enthalte sie dennoch Nichts, was gegen die vorhandenen Censur-Gesetze verstöße. Ein schlagender Beweis, daß (wie neuerdings von mehreren Seiten bezweifelt wurde) ein im wohlmeinenden und anständigen Tone abgefaßter Tadel einer Verwaltungs-Maßregel gar wohl der Öffentlichkeit übergeben werden darf. — Eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eröffnet den königlichen Oberpräsidenten: daß Vereinen die Genehmigung erteilt werden könnte, welche sich zum Zwecke der Hilfeleistung von evangelischen Glaubens-Genossen, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und im eigenen Vaterlande ausreichende Hilfe nicht erlangen können, bilden wollen oder gebildet haben. — Se. Majestät der König hat zu dem Bau der neuen Kirche in Sanssouci 80,000 Rthlr. bewilligt.

Deutschland. In Eßlingen findet nun in Folge der am 1. Oktober in Kraft getretenen Strafprozessordnung ein mündliches Schlußverfahren statt. — Der Direktor des evangelischen Ober-Kirchenrathes im Großherzogthum Baden, Herr Geheimrath Baumüller, hat neuerdings beim Antritte seines Amtes eine Zuschrift erlassen, worin er offen sein Glaubensbekenntnis ablegt. Nachdem er in derselben die Schwierigkeit seiner Stellung bei den inneren und äußeren Kämpfen der lutherischen Kirche anerkannt, stellt er folgendes Fundament seiner Glaubensansichten auf: „Ich baue vorzüglich auf den ewigen Grund, der gelegt ist, und wo Niemand einen andern legen kann, Jesus Christus, wie er sich in seinem heiligen Worte geoffenbart hat; ich baue auf unsere symbolischen Bücher, welche unser anerkanntes Verfassungsbedeute sind, geschöpft aus der heiligen Schrift; ich baue auf den Geist, welcher in der ersten Generalsynode den Akt der Vereinigung zwischen früher getrennten Konfessionen, unsere Unionsurkunde, hervorrief.“ Obgleich diese Erklärung Undeutlichkeiten enthält (was soll das z. B. heißen: die symbolischen Bücher sind ein Verfassungsbedeute der evangelischen Kirche?) so ist sie doch ein erfreuliches Zeichen der Zeit und der vorgeschrittenen Öffentlichkeit. Dies Verfahren ist dreifach lobenswerth, weil solch biedere deutsche Offenheit gleich- oder ähnlicher Staatsbeamten nicht nur das Vertrauen des Landes zu denselben befestigt, ferner die Maßregeln derselben vor jeder Mißdeutung bewahrt, sondern auch der Zweifelsucht und der feigen Zurückhaltung der eigenen Grundsätze und Glaubensansichten den Stab bricht. — Bei der zweiten Kammer der Ständeversammlung zu

Karlsruhe ist der Abgeordnete Beck zum Präsidenten und die Abgeordneten Bader und Sander zu Vicepräsidenten erwählt worden. Zur Berathung sind unter andern folgende Gesetzesentwürfe vorgelegt worden: 1) eine neue Organisation der Gerichtsverfassung; 2) eine Kriminalprozessordnung auf Öffentlichkeit und Mündlichkeit gebaut zc. Für die Budgetperiode 1844 und 1845 ergibt sich ein Ueberschuß von 1,466,416 Fl., welches Resultat vorzüglich aus dem veränderten System der Aufstellung des Budgets hervorgeht. — Der seit dem 31. August versammelte erste Landtag des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen hat sich unter andern mit Gesetzen über das Innungswesen, den Handel, Ehescheidung zc. beschäftigt. Die Bestimmungen dieser Gesetze huldigen dem Grundsatz eines zeitgemäßen Fortschrittes.

Oesterreich. Die Ständetafel zu Preßburg hat endlich in Bezug auf die Sprachen-Rescript-Angelegenheit beschlossen, in einer Adresse die kritische Lage des Landes auszuzeichnen und veröhnlich bittend einzuschreiten, ohne die Nichtannahme des königl. Rescripts offen auszusprechen.

Großbritannien. Der Prozeß gegen O'Connell und dessen Genossen ist bis zum 15. Januar 1844 verschoben worden; auf diese Weise ist es den Angeklagten gelungen, wieder eine Verzögerung herbeizuführen. — Der Herzog von Bordeaux ist am 27. v. M. in London angekommen, es hat zwischen ihm und vielen Personen vom alten französischen Adel manche rührende Scene gegeben.

Frankreich. Eine königl. Ordonnanz beruft die Kammern auf den 27. Dezbr. — Der französische Hof, welcher vorzüglich gegen jenen Akt der Barbarei, der an dem jungen Armenier Dvaghim zu Konstantinopel ausgeübt wurde, remonstrirt hatte, erhielt neuerdings noch die Genugthuung, daß der Präsident des Groß-Justiz-Rathes in der türkischen Hauptstadt, Hafiz-Pascha, abgesetzt wurde. — Den Bemühungen des französischen Hofes soll es gelungen sein, die Anerkennung des Thrones der Königin Isabelle von Seiten des Königs beider Sicilien herbeizuführen.

Spanien. In Madrid hat mittlerweile eine Ministerkrisis begonnen und gendet. Das frühere Kabinet hat sich aufgelöst und die Mitglieder des neuen sind: Dlozaga, Präsident und Minister des Auswärtigen; Luzuriaga, Justizminister; Cantero, Finanzminister; J. F. Domenech, Minister des Innern; Serrano, Kriegsminister; Frias, Marineminister. — Gegen den General Narvaez wiederholen sich die Mordversuche.

Schweiz. Am 27. Nov. ist zu Zürich das Urtheil gegen den bekannten Communisten Weilling publicirt worden. Weilling wurde (in Abänderung des erstgerichtlichen Urtheils) der Aufreizung zum Aufbruch und zur Uebertretung des § 6 des Gesetzes von 1836, betreffend die politischen Flüchtlinge und andere Landesfremde, für schuldig erklärt, und zu einer 10monatlichen Gefängnißstrafe, wovon jedoch vier Monate als erstanden angesehen werden, so wie zu 5jähriger Verweisung aus der Eidgenossenschaft, verurtheilt.

Griechenland. Am 20. Novbr. ist zu Athen die Nationalversammlung von Sr. Maj. dem König Otto mit einer Thronrede eröffnet worden.

Was heißt Strafarbeit?

Zu den Uebeln, deren Heilung von dem künftigen neuen Strafgesetzbuche erwartet wird, gehört auch die Ungewißheit der Strafarten. Dem Verbrecher, welcher die Strafe zu erleiden hat, wie dem Staate, welcher durch die Bestrafung wegen der gebrochenen Rechtsordnung gesühnt werden soll, kommt es nicht darauf an, wie das Strafübel benannt wird, sondern worin es be-

steht. Wenn das Gesetz auf ein Verbrechen Zuchthausstrafe bestimmt hat, so kann es vorkommen, daß diese Strafe an dem Einen in dem Zuchthause, an dem Andern in der Corrections-Anstalt, an dem Dritten im Gefängniß verbüßt wird, bloß, weil zu der und jener Zeit die eine oder andere Anstalt überfüllt ist. Steht der Verbrecher im Militärverhältnisse, so wird der Eine in eine Strafabtheilung eingestellt; der Zweite, weil er in einer andern Provinz wohnt, wo sich die beabsichtigten administrativen Einrichtungen früher haben treffen lassen, in das Zuchthaus gebracht; der Dritte, weil nicht über drei Monate erkannt worden, leidet seine Zuchthausstrafe im Gefängniß. Festungsstrafe heißt für den Einen, der aus dem Volke ist, harte Festungsarbeit; für den Andern, weil er den sogenannten gebildeten Ständen angehört, leichter Festungsarrest. Das sind große Rechtsungleichheiten. Eben so schlimm ist es, daß sich bei manchen Strafarten schwer bestimmen läßt, was darunter zu verstehen sei.

Was ist Strafarbeit? Nach römischem Recht: Verurtheilung zu den öffentlichen Arbeiten, woraus die gemeinschaftliche Praxis: Karrenschieben, Fassentehren, auch wohl Arbeiten in Gismühlen und Bergwerken gemacht hat. Nach deutschem Recht ist Strafarbeit: Handarbeit, welche bei Personen, die ihrem Stande nach durch Tagelohn ihr Brot verdienen, statt der Gefängnißstrafe angewendet wird. Jenes ist eine der schwersten, dieses eine der leichteren Strafen. Die Neuzeit hat für das Wort einen neuen Begriff erfunden, nämlich eine Mittelgattung der Freiheitsstrafe zwischen Gefängniß und Zuchthaus; so z. B. der Entwurf des neuen preussischen Strafgesetzbuches. Das sächsische Kriminalgesetzbuch bezeichnet diese Strafe mit dem Namen Arbeitsstrafe, hat aber auch die Handarbeitsstrafe aufgenommen.

In unserer gegenwärtigen Gesetzgebung kommt „Strafarbeit“ ebenfalls in einer doppelten Bedeutung vor. Nach dem A. L. R. wird Diebstahl an Eswaren zu eigenem Gebrauch aus Lüsterheit oder Bedürfnis, mit körperlicher Züchtigung, Strafarbeit auf 24 Stunden bis 8 Tage, oder Gefängniß geahndet. Hier kann nichts anders darunter verstanden werden, als Handarbeit. Bei Diebstählen über 5 Thaler wird der Dieb mit Strafarbeit oder Zuchthausstrafe von 4 Wochen bis zu 2 Jahren belegt. Eine so lang dauernde Handarbeitsstrafe würde sich nicht ausführen lassen; auch wird von den Gerichtshöfen darauf nie erkannt, sondern auf Zuchthaus, oder, unter Umständen, auf Gefängniß. Die Verordnung vom 26. Febr. 1799, welche bei Eigenthums-Verbrechen zunächst zur Anwendung kommt, hat folgende Abstufung: Einsperrung in eine Besserungs-Anstalt; einsames Gefängniß; Strafarbeit. Letztere ist hier die gelndere Strafart, und kann also nur so viel als Handarbeit bedeuten. — Außerdem kennt unsere Gesetzgebung noch Handarbeit als Strafe der einfachen Holzdiebstähle, welche entweder als Forstarbeit dem Waldeigenthümer, oder durch andere Tagarbeit im Interesse der öffentlichen Verwaltung geleistet wird.

Die Frage: was Strafarbeit sei und wie sie verbüßt werde? hat aber durch das Gesetz vom 6. Januar d. J. wegen Bestrafung der Landstreichler und Bettler, neue Bedeutung erlangt. Landstreichler haben „Gefängniß nicht unter 6 Wochen oder Strafarbeit bis zu 6 Monaten“ verurtheilt; und sollen nach ausgestandener Strafe, wenn sie Inländer sind, in ein Correctionshaus gebracht werden. In den Provinzen, wo die Landstreichler sogleich nach ihrer Aufgreifung an die Landarmen- oder Corrections-Anstalt abgeliefert werden, ist die Strafe, — gleichviel, ob auf Gefängniß oder Strafarbeit erkannt worden, — in der Corrections-

Anstalt zu vollstrecken. Die hieraus hervorgehende Rechtsungleichheit bei der Vollziehung dieser Strafen in den verschiedenen Provinzen soll, wie aus einem Ministerial-Rescript vom 7. Nov. d. J. (Just.-Min.-Bl. S. 276) zu entnehmen, dadurch behoben werden, daß die vorgelegten Verwaltungsbehörden dieser Anstalten in der Behandlung und Beschäftigung der entweder zur Gefängnisstrafe oder zur Strafarbeit verurtheilten Personen Modalitäten eintraten lassen. In dem Gesetzbuch selbst ist offenbar der Begriff der Strafarbeit so aufgenommen, wie er in dem Entwurfe des Gesetzbuchs (§ 13) festgestellt worden, daß sie nämlich eine Art der Freiheitsberaubung ist, welche in einer von dem Zuchthause verschiedenen Anstalt, durch angemessene Arbeiten, bei milderer Behandlung als im Zuchthause, vollstreckt, und nicht auf kürzere Zeit, als wenigstens auf drei Monate erkannt werden soll.

Zu der wahren, wohlthuenden Offenlichkeit in der Strafrechtspflege scheint es zu gehören, das Volk und die Richter darüber ins Klare zu setzen, was für ein Strafmaß es sich unter jeder Strafart zu denken habe.

Inland.

Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Garnisons-Stabsarzte Dr. Lehmann zu Torgau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Pensionair-Arzt Dr. Schiele den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Compagnie-Chirurgus Böhm der 4ten Artillerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer von Kröcher auf Dees zum Landrath des Kreises Gardelegen, im Regierungs-Bezirk Magdeburg zu ernennen.

Se. Hoh. der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein, ist von St. Petersburg hier eingetroffen. — Se. Durchlaucht der Prinz Lodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, ist von Koblenz; Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Se. Majestät des Königs, von Nammer, aus Schlesien; der General-Major und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen, v. Below I., von Stralsund, und der Königl. Belgische Minister-Resident am Königl. Hannoverischen Hofe und bei den freien Hansestädten du Jardin, von Neu-Strelitz hier angekommen. Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, ist nach Neu-Strelitz abgegangen.

Das neueste Ministerial-Blatt f. die gef. Inn. Verw. enthält u. A. nachstehende Verfügungen: 1) des Ministeriums des Innern an die k. Regierung zu Köslin, vom 1. Novbr., daß, wenn bei der Wahl städtischer Magistratsmitglieder zwei oder mehrere Candidaten gleich viel Stimmen haben, nach der Allerh. Deklaration vom 4. Juli 1832, der Regierung die Auswahl zustehet. 2) Des Finanz- und des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 26. August, wonach geistliche und Schulbauten, zu deren Ausführung des Königl. Maj. auf Grund der Allerhöchst genehmigten Anschläge und Zeichnungen, Gnadengeschenke zu bewilligen geruhen, nur genau nach diesen Plänen ausgeführt werden dürfen, und daß Abweichungen, welche erfahrungsgemäß vorgekommen, ganz unzulässig seien. 3) Des Ministers des Innern an einen Buchdruckerbesitzer vom 9. November, worin es heißt: „Die Concession zur Herausgabe einer Zeitschrift wird nach den jetzt angenommenen Grundsätzen nur bei vollständig nachgewiesener Befähigung des zu Concessionirenden und bei festgestelltem dringenden örtlichen Bedürfnisse ertheilt. . . Auch kann die Ihnen persönlich mangelnde Qualifikation durch die Annahme eines tüchtigen Redakteurs nicht für ergänzt erachtet werden, da nach dem §. 15. der Verordnung vom 30. Juni d. J. der Concessionirte stets für die Redaktion allein verantwortlich bleibt, die Behörden mit dritten Personen, deren er sich zur Hülfleistung bedient, in gar kein Verhältniß treten und daher auch bei der Ertheilung der Concession auf deren Fähigkeiten keine Rücksicht nehmen können.“ 4) Derselben an einen k. Oberpräsidenten, vom 9. Nov., die Zurückweisung ehrenkränkender, zur Aufnahme in öffentliche Blätter bestimmter, Artikel Seitens der Censoren, betreffend. 5) Des Justizministers, des Ministers der u. Medizinal-Angelegenheiten und des Innern, vom 5. Okt., betreffend die Aufnahme in Wasserheilanstalten auf ärztliche Atteste und die Führung von Zu- und Abgangslisten in denselben. 6) Des Ministeriums des Innern an die k. Regierung zu Breslau, vom 7. Okt., wonach die einmal von der kompetenten Behörde ertheilte Schankconcession, um deshalb, weil bei genauerer Erörterung das mangelnde Bedürfnis zu einer solchen Anlage sich ergeben habe, nicht entzogen werden könne. 7) Des Finanz- und Ministers des Innern an den k. Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, vom 20. Sept., wonach sowohl den Bahnmeistern auf der Berlin-Anhalt. Eisenbahn das Tragen von Seitengewehren als auch den Bahnwärtern die Führung von Spießen während der nächtlichen Bewachung gestattet wird. 8) Der

selben, vom 20. Septbr., daß es der Direktion der Berlin-Anhalt. Eisenbahn-Gesellschaft überlassen bleibt, die Personenzüge so einzurichten, daß die Passagiere die Thüren allein zu öffnen im Stande sind. Es muß jedoch diese Einrichtung so getroffen werden, daß die Thüren nicht anders als von außen, also nur durch das Hinausgehen, geöffnet werden können, und daß jede Thür mit einem doppelten Verschluss, worunter mindestens ein Vorreiber, versehen wird. 10) Bekanntmachung des k. Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen wegen Bildung von Vereinen zur Abhilfe des Holz mangels und zur Beförderung des Anbaues und der Pflege des Holzes, vom 4. Oktober.

ß Berlin, 5. Dez. Die Breslauer Kasematten sind Berliner Familienhäuser, oder die Familienhäuser sind hier das, was in Breslau die Kasematten, Zuflucht derer, die nichts mehr zu verlieren, zu gewinnen, zu hoffen und zu fürchten haben, als daß sie heute vielleicht sich einmal satt essen und vielleicht bald einmal 2 Thl. Armenunterstützung angewiesen bekommen u. s. w. Die Unsterblichkeit der Berliner Familienhäuser ist gesichert; sie bilden den Schluß zu Bettinas Buche; auch die Breslauer Kasematten sind vor das Angesicht der Dessenlichkeit gezogen und enthüllt worden, und man hat zu der Menschheit gesagt: Stehe, das ist dein Werk! Ecco homo! — Das wird aber berichtigt, es heißt: Gott bewahre, so schlimm ist's nicht; für Die und Die ist gesorgt, und Jene sind selbst Schuld an ihrem Elende, wir können ihnen nicht helfen. „Lieber Gott, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie andere Leute, Zöllner, Sünder; Familien- und Kasemattenhäuser. Ich bin ein Mann von Stande, gutem Auskommen, Distinktion und man kann mir nichts Unrechtes nachsagen“; — aber jene Lumpen, in denen krankes, zitterndes, zähnelapperndes, hungergequältes Menschenfleisch steckt, in diesem Fleische Geist, christlicher Geist, eine Seele, die auch zum Erdenglück und zum ewigen Leben bestimmt ist? — Wie gesagt, die Leute sind selbst Schuld! Der liebe Gott straft sie, wie sie's verdient haben, und wir werden dem lieben Gott nicht ins Nichteramt greifen. Uebrigens brauchen wir unser Geld selber. Der kann nur mit 3000, Jener mit 2000, der Dritte mit 1000 Thalern auskommen; sie lassen sich wohl auch alle Jahre ein paar Mal ins Blatt setzen, daß sie Mitglieder dieses und jenes wohlthätigen Vereins sind, nun kriegt Keiner einen Groschen. Ich will nicht noch einmal mit Falkstaffs Courage auf den gefallenen Percy der Schlesischen Zeitung einhauen, sondern nur sagen, daß es bei uns auch so ist: die Leute sind selbst Schuld. Etwas Religion wollen wir ihnen geben, Speise für den Himmel, denn sterben sollen sie in dem Herrn, aber nicht leben. Selbst Schuld? Erstens das, was heißt das? In Lumpen geboren, in Lumpen, Hunger, Fülzchen, Ungezieser, Hohheit, Verdümpfung aller Art erzogen, von den verzweifeltsten, bereits demoralisirten Eltern zum Betteln und Stehlen und Lügen und Betrügen angehalten, wohl gar dazu geprügelt, genährt mit dem tödtlichen Gifte des Hasses und der Heuchelei gegen die Reichen, so wächst der Arme auf. Kein heller, erwärmender Strahl der Liebe Gottes und der Menschen fiel in sein Inneres, die Keime des Böstlichen, des Rechten, Sittlichen in ihm zu wecken; in Lastern und Elend erzogen, bleibt er lasterhaft und elend, und wenn wir ihn sehen, so sagen wir: Er ist selbst Schuld, man sehe doch mal mich an! Was bin ich für ein herrlicher Mann geworden! — Was das in dem „Herrn“ Sterben betrifft, so zeichnen sich in der Förderung desselben besonders der sogenannte Männer- und der Frauenvereine aus. Sie geben zwar auch Suppen, Kleider, aber die Hauptsachen sind Bibelsprüche und Gesangbuchverse, durch welche die Nichtswürdigkeit vor Gott so recht grell vor die kranken Phantasien gestellt wird, so daß diese religiösen Folttern den Kranken ganz bestiegen und zerknirschten. Die Zerknirschung, das ist ihnen das Zeichen der Gnade. Oder aber, die Kranken werfen diesen Trost thatfächlich zur Thür hinaus und bleiben lieber im tiefsten Elende ohne Hilfe stecken, statt sich diesen religiösen Quälereien Preis zu geben. Viele Fälle der Art haben beide Vereine in ihren gedruckten Berichten selbst veröffentlicht. Die, welche unterliegen, von denen sagen sie: „Der Herr möchte diese liebe Seele aus erwählt im Ofen des Elends;“ die, welche sich von den frömmelnden Martirinstrumenten nicht zerfleischen lassen, werden als solche angesehen, denen der Herr seine Gnade nicht zukommen lassen will. Diese Frömmelheit hat einen Gott, der einigen Menschen seine Gnade schenkt, andere aber von Ewigkeit her verdammt hat. Sie glauben an die alte, fürchterliche, gotteslästerliche Gnadenwahl und Prädestination des heiligen Augustinus. Der Herr hat „aus erwählte“ Lieblinge, andere Leute kann er gar nicht leiden, sie bleiben verdammt, mögen sie anstellen, was sie wollen. Das klingt fabelhaft. Solche Gläubige sollen in Berlin, der Residenz der Intelligenz, noch geben? Unzählige! Man braucht nur die Berichte des Männer- und des Frauenvereins zu lesen. Das stroht von Gnade, ewiger Verdammniß, Auserwählten u. s. w. — So tyrannisiert man den Elenden, Armen, Kranken den Trost des Himmels hinweg, in dem abenteuerlichsten Fanatismus, nachdem die Erde sie schon von der Wiege

an in Lastern, Schmutz, Elend aller Art herumgewälgt hat. Man muß es sagen und immer wieder sagen: die Religion und ein bißchen Suppe und ein Paar abgelegte Kleider — das hilft nichts. Was in diesen Blättern als Hilfe gegen das Kasemattenelend vorgeschlagen ward, das sind die Unversalmittel, die Radikalmittel gegen alle Armuth und die damit verbundenen, furchtbaren Ge- und Verbrechen. Gesunde Erziehung, sichere, lohnende Arbeit, nicht Rache als Strafe, sondern ebenfalls Arbeit mit Lohn und liebevoller Behandlung. Man mache einmal den Versuch mit den verstocktesten Verbrechen. Man spreche menschlich, mit warmer, gesunder Christenliebe zu ihnen, man wecke in ihnen den Keim des Edleren dadurch, daß man ihnen sagt, er sei in ihnen, sie könnten noch die geachteten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden, statt sie durch inquisitorische Härte, Verachtung, schlechte Behandlung noch mehr zu verstocken, man wird Wunder sehen! Aus den Augen der verstocktesten Verbrecher lockt der nie gekannte Sonnenschein der Liebe heiße Thränen der Reue, der von der Wiege an maltrairte Gott in ihnen erhebt sich in freudiger Kraft; das würden die besten Menschen werden. Man bewundert das weltberühmte Inquisitionstalent unsers Volkstheaters Duncker. Worin besteht es? Er setzt sich hin zu den Verbrechen und spricht liberal, herzlich, warm mit ihnen:

„Willst du strafen oder lohnen,

„Mußt du Menschen menschlich sehn.“

Er macht sie erst zu Menschen, er weckt durch Liebe, durch Theilnahme die göttliche Kraft in ihnen. Mit dieser stoßen die Verbrecher das Verbrechen von sich, d. h. sie bekennen es in tiefster Entrüstung über sich selbst, in heiligen, aufrichtigen Thränen der Reue. Jetzt wäre der Delinquent gerettet, wenn er nur immer mit Menschen umgehen und sich deren Liebe erfreuen könnte. Aber es war ja bios darum zu thun, das Gesandnis herauszulocken; nun geht erst die Gerechtigkeit ihren fürchterlichen Gang. — Man hat auch in Breslau praktisch gefunden, die Hausflure des Nachts zu erleuchten, um die Spigbuben zu verschrecken. Erleuchtet lieber die Spigbuben selber, laßt die Sonne der Liebe in die unnachteten Verbrecherseelen hineinleuchten und wärmen, das hilft. Die erleuchteten Hausflure machen bios, daß die Spigbuben auch des Nachts besser stehen können; im Ganzen aber stehen sie hier lieber am Tage, im Sonnenschein, um des Nachts ihre Ruhe zu haben. — Das hier Gesagte ist nicht neu; aber was hier angeregt ward, sollte wieder und immer wieder gesagt werden, bis es packt, bis es reif ist, sich zu verwirklichen.

ß Berlin, 6. Dezbr. In Preußen, im deutschen Zollverein liegt das Prinzip der Handelsfreiheit, welche allein die materielle Welt gründlich erlösen kann. Für dieses Prinzip kämpfen, heißt für die Erlösung der Welt kämpfen. Die materielle Freiheit des Erwerbens, Produzirens, Fabrizirens und Handelns wird der physische Boden für die geistige werden. Man kann aber für das Prinzip selbst nichts Ordentliches thun, wenn man nicht das Einzelne und die Einzelnen, welche der Richtung des deutschen Zollvereins widerstreben, vornimmt und ihren actionären, geldhungrigen Egoismus im Allgemeinen, im Gemeingeiste des Volks vernichtet. Man trete als Kämpfer dieses Geistes gegen die baumwollenen, stelsleinenen, listigen Leute auf, welche das Falkstaffsche Motto führen: „Junge Leute wollen auch leben!“ So schrie der fette Schuft, als er, gehörig gedeckt, zum Straßenrauf anfuerte. In dem Geiste des Ganzen betrachtet, muß sich der gewaltige Zwist-Zwist einstimmig dahin lösen, daß eine durch hohe Schutzzölle erkünstelte deutsche Zwistfabrikation die deutschen Zollvereinsstaaten industriell nur noch ohnmächtiger machen kann und — die Hauptsache — daß eine solche erkünstelte Industrie die Unnatur der Handelsverhältnisse noch vergrößert, indem sie zugleich das Prinzip des deutschen Zollvereins ins Gesicht schlug! Doch lassen wir das hier nur als Vordergrund der Unterhandlungen mit Belgien, die von großer Wichtigkeit sind, indem sie wenigstens den Keim dazu legen, daß sich das Prinzip des freien Verkehrs des deutschen Zollvereins auch auf Belgien ausdehne. Die Verhandlungen sind bald zum Abschluß gereift. Es ward etwa über folgende Gegenstände und Bedingungen gegenseitig unterhandelt, welche, nicht ohne bedeutendes Verdienst des preussischen Gesandten in Belgien, Grafen von Arnim, größtentheils zu beiderseits befriedigenden Ergebnissen geführt haben sollen. Die hohen Transitzölle Belgiens auf Getreide, Leinen, Steinkohlen, Tuche und Wollenwaaren überhaupt sollen für Preußen bedeutend ermäßigt werden. Der allgemeine Transitzoll in Belgien für diese Waaren ist 15 Centimes auf 100 Francs Werth oder 20 Centimes für den metrischen Centner. Preußen muß bisher einen beinahe 40 Mal höhern Zoll entrichten. Preußen hat zu viel Getreide, Belgien zu wenig. Was liegt also für ein Sinn in diesen Schutzzöllen für Getreide? Belgen ist geholfen, wenn der Getreidezoll ganz wegfällt; jede gegenseitige Zollermäßigung ist ein Schritt zu beiderseitigem Wohle, zur Handelsfreiheit; jeder Schutzzoll verteuert die Preise, ist eine Steuer, die keinen Sinn hat, hemmt das polarische Sineinanderströmen des Verkehrs, wodurch stets beide Völker leiden, und wenn man in

Bezug auf Zollermäßigung für Leinen, Wollenwaaren u. s. w. große Schwierigkeiten machte, so geschah es eigentlich nur aus Idiosinkrasie gegen den Zollverein, die sich aber in Belgien bedeutend verloren hat seit die belgisch-rheinische Eisenbahn alle Tage preussische und belgische Menschen und Waaren freundschaftlich mischt. Ferner. Die Lohse aus den Gerbereien von Malmedy soll ungehindert durch Belgien passieren; bisher mußte sie, um den Zoll zu sparen, einen großen Umweg machen. Die hohen Zölle, welchen preussische Band- und Posamentirwaaren unterworfen sind, werden bedeutend ermäßigt. Was Belgien im Interesse des Zollvereins bisher bewilliget hat, Gleichstellung der deutschen Weine und Seidenwaaren mit französischen, Erstattung des niederländischen Scheldenzolls an deutsche Vereinsküsten, und die Erleichterungen des Verkehrs mit dem Zollvereinten Luxemburg — soll völkerrechtlich sanktionirt werden. Die hohen Zölle auf einpassirendes preussisches Vieh werden ebenfalls ermäßigt. Das waren die Hauptforderungen, welche Preußen stellte. Was es zum Opfer bringt, ist gewiß nicht zu Preußens nächstem Vortheil, aber es bringt diese Opfer im Dienste des Zollvereinsprinzips. Es setzt den Zoll auf alle belgische Waaren, welche in und durch preussische Häfen gehen, auf $\frac{1}{20}$ herab, von 10 auf $\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctnr. Dadurch wird Belgien gewissermaßen ganz Oesterreich und die Schweiz geöffnet. Die belgische Industrie wird dadurch bedeutende Märkte gewinnen. Will man kaufmännisch abrechnen, so ist dieses Opfer Preußens allein zehn von belgischer Seite werth, wenn man gegenseitige Erleichterungen des Verkehrs im künftigen Interesse der Zollkassen ein Opfer nennen kann. Die belgische Einfuhr des Limburger Käse war von beinahe 10,000 auf 4000 Centner jährlich gesunken wegen des Zolls von 3 Thlr. 20 Sgr. pr. Ctnr., wie die Belgier sagen. Der Zoll soll jetzt nur $1\frac{1}{2}$ Thlr. betragen. So werden wir wohlfeilern Limburger Käse, also auch mehr essen und Belgien mehr verkaufen. Jede Zollermäßigung ist ein gegenseitiger Gewinn, also Ermäßigung aller Zölle auf Null und Nichts, d. h. Beitritt Belgiens zum deutschen Zollverein, der größte Gewinn sowohl für es selbst als für Preußen. Früher wollte Preußen noch die Zölle auf belgischen Zwist erhöhen, daraus ist aber, Gott sei Dank, nichts geworden. Das sind einige Andeutungen aus den belgisch-preussischen Verhandlungen wegen eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages, der hoffentlich nächstens abgeschlossen wird, hoffentlich nicht auf lange Zeit, da die durch Mißverständnisse, gemeinsame Interessen und eine Eisenbahn verbrüdernden Völker hoffentlich bald zugeben werden, daß sie erst nach Vernichtung aller Verkehrsschranken wahre Brüder sind, die sich gegenseitig fördern und helfen. — Dann kann man vielleicht Hannover und Mecklenburg apagogisch beweisen, nicht minder dem englischen Commis, Hamburg, das der Fanny Eisler zu Ehren neulich ein Festessen gab à Couvert 45 Thaler, vielleicht von den deutschen Mitleidethalern nach dem Brande —, daß die Zollvereinsstaaten wohl ohne Mecklenburger Ochsen, ohne Lüneburger Haide, ohne Hamburger Rauchfleisch leben können, diese aber nicht ohne die Zollvereinsstaaten. In der Mathematik beweist man so Vieles apagogisch, wels nicht anders geht, die Handelspolitik ist ja eine arithmetische Mathematik, in welcher zuweilen, wenn Etwas ins Klare kommen soll, der apagogische Beweis auch angewandt werden muß.

* Stettin, 5. Dez. Was auch ängstliche und aus Egoismus parteiische Leute gegen die neuesten städtischen Beschlüsse sagen und respektive erdichten, wie z. B. ein fabelhafter Aufsatz in der Achener Zeitung, der redliche städtische Gemeingeist schreit ruhig und rüstig fort, bezweckend von dem Kommunalgeiste, den einst Friedrich Wilhelm III. in die preussischen Städte hauchte. Viele können den Hauch freilich noch nicht vertragen, wenn er ihrem Egoismus, der nur im Dunkeln gedeiht wie der Maulwurf, um die Nase weht, aber darauf können vernünftige, redliche Männer, denen es um das Wohl des Ganzen zu thun ist, doch wohl billiger Weise keine Rücksicht nehmen! Alle städtischen Verhandlungen werden vom nächsten Jahre an stets durch die Presse veröffentlicht. Bei Besetzung städtischer Aemter tritt freie Konkurrenz ein, weil dies die beste Art ist, jedesmal den Würdigsten herauszufinden, und der, der das meiste Vertrauen der Bürger genießt, mithin am Besten wirken kann. Die Gegner dieses Kommunalgeistes sind größtentheils Eisenbahner, wobei mir der Aufsatz in Ihrer Zeitung einfällt, der tüchtig gegen die wuchernde Aktienschwindel und die stolze Privatspekulation auf Kosten des Wohles des Ganzen loszog. — Der öffentliche Wahltermin für Besetzung der Oberbürgermeister-Stelle ist auf den 20. Dezember (nicht 25sten, wie ein früherer Artikel in Ihrer Zeitung berichtet) festgesetzt, und es sind bereits einige sehr würdige Kandidaten dafür, besonders mit Hilfe des Rathes eines hohen, allgemein verehrten Staatsmannes, dem die Belebung des städtischen Kommunalgeistes nebst andern höhern Bedürfnissen der Zeit, wahrhaft am Herzen liegt. — Die Stadtverordneten-Versammlung, unter Leitung des tüchtigen Vorstehers Hrn. Goritz, hat ihre Stellung und Bestimmung klar und lebendig erkannt und wird sich

nicht irre machen lassen. Die Oeffentlichkeit und Veröffentlichung der Verhandlung wird den unkundigen Bürger aufklären, für das städtische Leben begeistern und überhaupt reifere, sachgemäßere Beschlüsse erzeugen, die wahrhafter Ausdruck des Kommunalgeistes sind, nicht Geburten des Egoismus im Interesse Einzelner auf Kosten des Ganzen. Solche Vorfälle, wie die mit der Eisenbahngesellschaft, werden dann unmöglich sein. Sie gestatteten sich, zur Befestigung eines auf Kosten der Stadt gebauten Bollwerks, das nicht halten wollte, viele Fuder Steine in das Fahrwasser der Oder zu werfen. Die Schiffe brachten 11—18 Fuß Tiefe, sie machte 3—4 Fuß daraus. Die Polizei hat nun freilich in Folge einer dringenden Klage gegen diese Wasserbauten der Eisenbahngesellschaft remonstrirt und befohlen, daß mindestens 11 Fuß Tiefe bleiben sollen bei seichem Wasserstande, aber die Thatsache, die sich die Eisenbahngesellschaft hier erlaubt hat, wie ein Souverain, wie ein Autokrat zu handeln, bleibt doch wahr, und die Steine reden davon. Daß die Eisenbahngesellschaften die Belebung des städtischen Selbstgefühls nicht gern sehen, liegt in ihrem Privat-Mammons-Prinzip. In dieser Hinsicht ist es sehr erfreulich, daß der Staat endlich dem Weitergreifen dieses Prinzips durch die neulich publizirten Gesetze für Aktiengesellschaften etwas entgegen getreten ist. Staaten im Staate sind überhaupt nicht zu dulden, am Wenigsten solche, deren Seele der Profit ist. Ich werde mir erlauben, Ihnen von Zeit zu Zeit weitere Mittheilungen über unsere städtischen Verhältnisse zu geben.

† * Breslau, 8. Dez. Die „Kölnische Ztg.“ vom 2. Dezember bringt eine Correspondenz von Frankfurt a. d. O., welche Bezug nimmt auf den in der „Schles. Ztg.“ vom 23. Novbr. befindlichen Aufsatz: „Die Universitäten Betreffendes“, worin eine den Studierenden einzuhandigende, zuverlässige, vom Staate aus gegangene Einweisung in ihre Studien anempfohlen wird. Der Correspondent der „Köln. Ztg.“ wundert sich darüber, daß die „Schles. Ztg.“ das Vorhandensein solcher Studienpläne auf unseren Universitäten in Abrede stellt, da doch bekannt sei, daß z. B. in Bonn dergleichen existirten. Wir fanden den Vorschlag der „Schles. Zeitung“ nicht für zweckmäßig, weil wir dadurch die Freiheit der Wissenschaft gefährdet glaubten. Da die „Köln. Ztg.“ aber das Bestehen solcher von uns verdammten Einrichtung nachweist und sie zugleich empfiehlt, so erwächst für uns die Pflicht, nochmals hierauf einzugehen. — Die „Schlesische Ztg.“ verlangt eine „zuverlässige“ Einweisung in die Studien, einen „gedruckten Wegweiser“ und zwar, nach dem Vorgange der großherzoglich Hessischen Regierung, für alle Universitäten einen gleichen; denn er soll ja vom Staate ausgehen, oder — wie es dort heißt — von oben. Nun glauben wir aber einen bedeutenden Unterschied zwischen diesem Vorschlage und dem Bonner Studienplan zu entdecken. Uns liegt ein Exemplar des Studienplans der philosophischen Fakultät zu Bonn vor, und dieser ist von der Beschaffenheit, daß er als ein von der Fakultät ausgegangener, wohlmeinender, keineswegs aber die „Zuverlässigkeit“ beanspruchender Rath für die Studierenden erscheint. Eben dasselbe gilt von Halle. Es ist gewiß eine löbliche Sitte, daß der akademische Senat oder eine Fakultät, sobald es ihr nöthig erscheint, an die Studierenden eine Ansprache ergehen läßt. Der Senat der Berliner Universität z. B. bedient sich schon seit geraumer Zeit der Indices lectionum als Organ, seinen Rath an die Committionen gelangen zu lassen. Auch erhält dort jeder Studierende bei seiner Immatrikulation — wenigstens war es noch vor einigen Jahren der Fall — einen gedruckten halben Bogen, der ihn ermahnt, neben seinem Fachstudium die philosophische Bildung nicht zu vernachlässigen. Auf den übrigen preussischen und so viel wir wissen (außer eben in Gießen) auch auf allen anderen deutschen Universitäten erhält der Studierende keine solche Fingerzeige von der akademischen Behörde. Jeder wird uns zugeben, daß eine Richtschnur weder „zuverlässig“ sein will, noch kann, am allerwenigstens für alle Universitäten und für eine geraume Zeit. Diese Vorschriften sind ihrem Entstehen und Inhalte nach rein von der Zeit und dem Orte abhängig und müssen es sein, wenn sie nicht ein Hinderniß werden sollen für die freie akademische Bildung. Man soll vom studirenden Jünglinge überhaupt nichts verlangen, was er nicht selbst von sich verlangt. Alles

Wissen, das er nach Vorschritt in sich aufnehmen muß ist kein wahrhaftes Wissen, ist Ballast, den er, ist er durch die Klippen des Examens glücklich in den Hafen eines Amtes eingelaufen, freudig über Bord wirft.

O e s t e r r e i c h .

L. Preßburg, 4. Dez. In der Circular-Sitzung vom 30. Novbr. ist die den Beschluß vom 20. Juni betreffende Repräsentation verlesen, und abgerechnet einige Abänderungen im Stile, gut geheissen worden. — Den 2. Dez. wurde in der 116. Circular-Sitzung beschlossen, daß obgleich die Stände den Beschluß vom 20. Juni festhalten, die kroatischen Deputirten, wenn sie sich wieder der lateinischen Sprache bedienen sollten, durchaus nicht zu verhindern, da es sich mit der Würde der Stände nicht verträgt, Anmaßung mit Gewalt zu begegnen, jedoch sollen die lateinischen Vorträge nicht berücksichtigt, und ins Diarium nicht aufgenommen werden. Nun können wir einen neuen Reichstag ausschreiben, der den Reden der kroatischen Deputirten horcht, da diese uns jetzt gewiß so lange lateinisch maltraitiren werden, bis wir die Langweiligkeit dieses Beschlusses einsehen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 1. Decbr. Die hier anwesenden französischen Legitimisten suchen wenigstens in und Spalten der Morning Post ihrem Zusammentreffen den Anschein großer Bedeutsamkeit zu geben. Da finden sich lange Listen von Personen, die aus Frankreich und anderswoher gekommen sind, um dem Herzoge von Bordeaux in seiner Wohnung in Belgrave-Square aufzuwarten und Schilderungen der rührenden Szenen, welche bei diesen Gelegenheiten vorgefallen sind. Bei einer der letzteren hat der alte Chateaubriand eine, wenn auch schwelgende Hauptrolle übernehmen müssen. Es sollte ihm nämlich unmittelbar nach dem (gestern erwähnten) ersten Leber des Herzogs von Bordeaux eine Adresse überreicht werden und es begaben sich zu dem Zwecke gegen dreihundert französische Edelleute zu ihm, in deren Gegenwart der Herzog von Fitzjames ihn also anredete: „Hr. Vicomte! Nachdem wir dem Könige von Frankreich unsere Huldigung dargebracht haben, bleibt uns noch eine Pflicht zu erfüllen und wir haben uns jetzt bei Ihnen eingefunden, um dem Königthume der Intelligenz zu huldigen. Sie haben Ihren Platz eingenommen in dem Rathe unserer Könige und haben ihnen ach! zeitigen Rath ertheilt und jetzt sind Sie gekommen, durch Ihre Gegenwart dem Sprossen Ludwig XIV. eine Stütze zu sein. Sie haben der Menschheit ein großes Schauspiel gegeben. Frankreich, welches ungeachtet alles Dessen, was vorgefallen, noch immer unser Vaterland ist, sieht auf Ihr Verhalten mit Bewunderung hin. Es hat Ihnen gestattet, seine Grenzen zu überschreiten, von der Theilnahme seines Volkes geleitet, denn es weiß, daß Sie eine große Pflicht zu erfüllen haben. In Ihnen vereinigen sich unsere theuersten Hoffnungen. Sie haben in vergangenen Zeiten gelebt und sind ebensowohl im Stande uns zu lehren, wie wir die Felsen und Strudel, die unsere Fahrt bedrohen, vermeiden können, als Ihre Genie durch den Schleier der Zukunft hindurchzudringen vermag. Empfangen Sie die Huldigung der hier anwesenden Franzosen, welche in schlimmen, wie in guten Zeiten ihrem Könige und ihrem Vaterlande treugeblieben sind. Und was mich, den Sohn Ihres alten Freundes betrifft, so erlauben Sie mir, es auszusprechen, mit wie aufrichtigem Dankgefühl ich es empfinde, daß ich von diesen Herren als ihr Wortführer bei dieser rührenden Gelegenheit ausgewählt worden bin.“ Als der Herzog von Fitzjames seine Anrede beendet hatte, trat der Herzog von Bordeaux in's Zimmer und ging auf Hrn. v. Chateaubriand zu, der vor lauter Bewegung sich vergebens bemühte, die Worte seines Dankes den Anwesenden hörbar zu machen. Mit ruhiger Würde und fester Stimme sprach der Herzog darauf Folgendes: „Meine Herren! Ich hörte, daß Sie in den Zimmern des Hrn. Chateaubriand versammelt seien und benutzte freudig diese Gelegenheit, Ihren Besuch zu erwidern; ich fühle mich so überaus glücklich, mich wieder mitten unter meinen Landsleuten zu sehen. Ich liebe Frankreich, weil es mein Geburtsland ist; und wenn jemals meine Gedanken nach dem Throne meiner Ahnen gewandert sind (strayed), so ist es nur in der Hoffnung geschehen, daß es mir vergönnt sein möge, meinem Vaterlande nach den Grundsätzen und nnußungen zu dienen, welche Hr. v. Chateaubriand so ruhmvoll verkündet hat und welche sich noch so vieler und edler Verfechter in unserem Heimathlande rühmen können.“

Der Herzog v. Palmella ist vorgestern nach Lissabon zurückgekehrt und die Tarif-Unterhandlungen mit

Portugal sind jetzt definitiv abgebrochen, wie aus einem Schreiben des Unterstaatssekretärs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ad- bington, an zwei hiesige Handels-Firmen hervorgeht, welches nach Bezugnahme auf die (neulich mitgetheilte) Anzeige der Geheimenraths-Comité für die Handels-An- gelegenheiten, sich also äußert: „Ich bin demnach be- auftragt, Ihnen zu erklären, daß in Folge der neuer- dings über diesen Gegenstand stattgehabten Mittheilun- gen zwischen dem Handelsdepartement und dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen keine Hoffnung sieht, zu einem Einverständnis mit der portu- giesischen Regierung zu gelangen, und daß Se. Herr- lichkeit daher die Diskussionen über eine gegenseitige Er- mäßigung der Zölle für definitiv beendigt (finally ter- minated) ansieht.“

Der Fürst v. Dettingen-Wallerstein verläßt, wie es heißt, London heute, um nach München zurückzukehren. Nach Angaben der Post hat er den Zweck seiner Mis- sion vollkommen erreicht, da dieselbe nach Angabe dieses Blattes in nichts Anderem bestanden hat, als die Mit- wirkung Frankreichs und Englands zur Einführung einer der französischen und englischen ähnlichen Ver- fassung, wie sie in den Wünschen sowohl des Königs Ludwig als seines Sohnes liege, zu erbitten. Auch die Post hält es für wahrscheinlich, daß der Fürst später nach Athen werde gesandt werden, nicht um in die An- gelegenheiten des Landes zu interveniren, sondern durch seine Klugheit, seinen Takt und seine Beredsamkeit ein gutes Einverständnis zwischen dem griechischen Volke und dem Könige Otto zu vermitteln.

Frankreich

* Paris, 2. Dezember. Nach Briefen aus Rio- Janeiro vom Anfang Oktober sind der Kaiser und die Kaiserin vom Scharlachfieber befallen worden, jedoch bereits wieder auf dem Wege der Besserung, wäh- rend die Prinzessin Januaria, von derselben Krank- heit ergriffen, sich in einem sehr beunruhigenden Zu- stande befindet. Sollte sie sterben, so müßte nach der Constitution die Prinzessin Joana alle entweder nach Bra- silien zurückkehren, bis der Kaiser einen Leibeserben er- hält, oder auf ihre eventuellen Rechte an die Krone Ver- zicht leisten. — Das Ministerium hat, wie Nachrichten aus Madrid vom 26. November melden, zwei wich- tige Maßregeln getroffen, die Suspension der vom Ministerium Lopez in den letzten Tagen seiner Existenz angeordneten Municipalwahlen, bis die Cortes durch ein seit langer Zeit unumgängliches Spezialgesetz einen neuen Modus der Wahlen votirt haben werden, und die Vertagung der Wiederbewaffnung der Madrider Nationalgarde. Lopez hat öffentlich angezeigt, daß er sein Bureau als Advokat wiederum eröffnet habe.

Das bekannte Journal Le Charivari ist gestern Schanden halber versteigert und von Hrn. Louis Perré, dem Geranten des Siécle, gekauft worden. Die „Le- gislature,“ die vom Marquis von Boissy gegründet wurde, und ihm in einem Jahre 200,000 Frs. gekostet hat, ist nach dem Tode ihres Hauptredakteurs, Feburier, gestern eingegangen. Das Schicksal des Commerce und des Constitutionnel ist noch nicht entschieden. — Die Krankheit des kleinen Grafen von Eu hat sich bedeu- tend verschlimmert; die Aerzte geben nur wenig Hoff- nung; die Herzogin von Nemours verläßt das Bett ihres Sohnes nicht einen Augenblick. — Der nordamerikanische Geschäftsträger in Spanien, Herr Washington Irving, als Schriftsteller rühmlichst bekannt, ist vor- gestern in Bordeaux angekommen, um von dort sich ohne Aufenthalt nach Madrid zu begeben.

Griechenland

Schon in der vorgestrigen Breslauer Zei- tung haben wir die Eröffnung der National-Ver- sammlung (eine Korrespondenz der Allg. Preuss. Ztg. gebraucht den Ausdruck „Deputirten-Veramm- lung“) zu Athen vollständig gemeldet, die neueste Deutsche Allg. Ztg. bringt nun ebenfalls die Nachricht von diesem wichtigen Ereigniß mit einigen näheren De- tails, die wir hier nachträglich folgen lassen: „Athen, 21. Novbr. Am gestrigen Tage fand die Eröffnung der Nationalversammlung statt. Sämmtliche unbestrit- tene Abgeordnete, welche schon früher vom Ministerium des Innern ihre Eintrittskarten erhalten hatten, begaben sich in den Sitzungssaal (Ballsaal im alten Kgl. Pa- lais), um daselbst die Plätze nach ihren erwartigen poli- tischen Meinungen zuvor auszufuchen und zu bestimmen und ihre Namen in die Congreßmatrikel eintragen zu lassen. Sämmtliche anwesende Abgeordnete legten in die Hände des Bischofs von Ateika den vorgeschriebenen Eid ab, unterzeichneten das über diese Eidesleistung abgefaßte Protokoll und erwählten durchs Loos eine aus zehn Ab- geordneten zusammengesetzte Commission, welche gemein- schaftlich mit dem Präsidenten und dessen Sekretär den König empfangen sollte. Dem diplomatischen Corps, dem Ministercatho, den Civilbeamten höhern Ranges und den Damen waren besondere Plätze vorbehalten und

angewiesen worden. Vom Hauptausgange des Königl. chen Palais bis zum Versammlungs-Gebäude war die Garnison gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags in Spalier auf- gestellt. Einige Minuten vor 2 Uhr erschien die Köni- gin, von der Oberhofmeisterin Frau v. Plüskov und zu höchstberühmten Hofstaat gehörigen Palast- und Ehrendamen begleitet, auf der königlichen Tribüne im Sitzungssaal der Nationalversammlung und wurde mit stürmischem Jubel und lautem Lebehoch empfangen. Um 2 Uhr verkündete eine Artilleriesalve von 21 Kanonenschüssen, daß der König sein Palais verlassen habe, und drei Mi- nuten nach 2 Uhr traf derselbe am Versammlungs- Gebäude ein, wurde an dem Hauptportale desselben von dem Präsidenten P. Notaras, besagter Abgeordneten- Deputation und dem Ministerrath empfangen und unter Vortritt der Hofchargen in den Sitzungssaal feierlichst eingeführt. Beim Eintritte wurde der König mit sol- chem Enthusiasmus empfangen, daß das Lebehochrufen erst dann nachließ, als derselbe unter dem Thronhimmel stehend die Versammlung begrüßt und Platz genommen hatte, worauf die Abgeordneten zum Niederstigen aufge- fordert wurden und der König die übliche Thronrede vorzutragen bereit war. Rechts vom Throne stand der Präsident der Versammlung, links der Ministerrath, hin- ten und zu beiden Seiten desselben die Königl. Adjutan- ten und die Ordonnanzoffiziere. Mit innerer unverkenn- barer Bewegung, welche bald alle Gemüther unwillkür- lich ergriff, hielt der König sitzend und bedeckten Hauptes folgende Rede an die Abgeordneten des Volkes. (S. dieselbe in der vorgestrigen Ztg.) — Nachdem der König diese wenigen, aber inhaltreichen Worte gespro- chen, begleitete lautes und vielfach wiederholtes Lebehoch ihr letztes Verhalten. Die Versammlung huldvollst grü- send, welche von den patriotischen Gefühlen des Königs elektrisirt war, verließ der König, mit gleichem Ceremo- niell wie beim Empfang die Versammlung, und beim Heraustreten aus dem Palais und dem Abfahren S. M. wurden dieselben mit solchem Volksjubel beglei- tet, daß die Artilleriesalven übertönt wurden. Hierauf ging die Versammlung der Abgeordneten auseinander; die nächste Sitzung wurde auf den 23ten November anberaumt.

Fürst Wallerstein wird in einer Mission an den König aus Frankreich hier erwartet. Bei Gelegenheit einer am 16ten stattgehabten Truppenmusterung gab der König dem Obersten Kalgis seine volle Zufriedenheit mit den Soldaten zu erkennen, an welche er noch außer- dem aufmunternde Worte richtete, die mit Beifallsruf aufgenommen wurden.

Lokales und Provinzielles.

* * Breslau, 8. Dezember. Die bisher in der philsophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität angestellt gewesenen beiden Privatdocenten, Dr. phil. Jacobi und Dr. phil. Guhrauer, sind mit Geneh- migung Sr. Majestät des König, von dem königlichen hohen Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Me- dizinal-Angelegenheiten zu außerordentlichen Pro- fessoren in derselben Fakultät, und zwar der erstere für das Fach der deutschen Sprache und Litera- tur, der letztere für das Fach der allgemeinen Li- teratur-Geschichte ernannt worden.

* Breslau, 8. Dez. Hr. Prof. Branis, frühere ein- geehrter Mitarbeiter der Bresl. Ztg., hat gestern in der öffentlichen Vorlesung über Hodegetik seinen zahl- reichen Zuhörern durch kleine Sticheleien und Plänk- leien gegen die Breslauer Zeitung, welche er seiner po- lemischen Betrachtung der jetzigen Zustände einmischte, eine scherzhafte Unterhaltung bereiten wollen, unter an- deren auch die schlimme Befürchtung geäußert, sogar er könne z. B. nicht sicher sein, daß die Bresl. Zeitung morgen einen „entstellenden“ Bericht über seine heutige Vorlesung enthalte. Die Besorgniß des Hrn. Professors Branis ist unbegründet. Wollten wir an ihm zum Paulus werden, so müßte er ein Schelling sein.

□ Breslau, 6. Dezbr. Es ist schon so viel über die Kasematten und deren Bewohner geschrieben worden, daß es wohl auch nicht unangemessen erscheinen kann, auf eine der Ursachen hinzudeuten, welche für die Vermehrung der hiesigen Ortsarmen sich, unseres Erach- tens, gewiß stets besonders wirksam gezeigt, und gewiß auch theilweise die Kasematten mit ihren Bewohnern be- völkert hat. Es ist dies das auf dem platten Lande rückwärts der Aufnahme neu anziehender Personen und rückwärts der Armenpflege beobachtete Verfahren. Wir wollen uns, obgleich vielfache Beläge uns zur Hand stehen, nur darauf beschränken, einige Beispiele aufzu- führen, wie in beiden Beziehungen verfahren wird, und wollen unsern Lesern überlassen, sich dann selbst ihr Ur- theil zu bilden. Die Wahrheit der anzuführenden That- sachen können wir aus guter Quelle versichern.

1) Vor 3 Monaten fand ein hiesiger Einwohner des Nachts auf der Straße ein Mädchen hilflos um-

herren, welches bei der Anrede sich als bößsinnig zeigte. Der Mann erbarmte sich des unglücklichen Geschöpfes und führte dasselbe in das Armenhaus. Nur so viel ließ sich aus dem Dialekt, der Tracht und einige Na- men, welche der Bößsinnigen im Gedächtniß geblieben waren, schließen, daß sie einem gewissen Kreise im Ge- biete angehöre. Es wurde das betreffende Landrathsamt wiederholt um Auskunft über die Verhältnisse der Böß- sinnigen erucht; vergeblich! Es war keine Spur zu er- mitteln, welchem Orte dieselbe angehörte. Nach drei- monatlicher Schreiberei führte endlich der Zufall auf die Spur, und es ergab sich, daß das unglückliche Geschöpf von einer Frauensperson hierher gebracht und hier ver- loren worden war, ob absichtlich oder nicht, mag da- hin gestellt bleiben. So viel aber steht fest, daß die Polizeibehörde des Heimathortes keinen Versuch zur Er- langung der Verlorenen, und dem Kreis-Landrathsamte auch nicht einmal eine Anzeige von dem Verschwinden derselben gemacht hatte. Die Gründe eines solchen Ver- fahrens leuchten von selbst ein, wenn man bedenkt, daß dieses unglückliche Geschöpf 19 Jahr alt, körperlich aber anscheinend in dem Alter eines 14jährigen verkümmerten Mädchens, als Ortsarme ernährt werden muß, und, um sich ihr Brodt selbst zu verdienen, wöchentlich zweimal, wie aus guter Quelle versichert wird, einen Zettel zum Betteln erhält. Dergleichen Fälle, in denen völlig bößsinnige Personen hier plötzlich zum Vor- schein kommen, sind nicht selten, und aus glaubwürdiger Quelle können wir versichern, daß in kurzer Zeit be- hier berührte Fall der vierte der Art gewesen, bei dem drei vorangegangenen es aber völlig unmöglich gewesen, trotz aller Mundschreiben an sämmtliche Landrathsämter Schlesiens und aller Bekanntmachungen in sämmtlichen öffentlichen Blättern, die Commune ausfindig zu ma- chen, welcher jene Individuen angehören, obgleich es gar nicht denkbar ist, daß das Verschwinden derselben nicht bemerkt worden sein sollte. Es kann beinahe gar nicht zweifelhaft sein, daß diese unglücklichen, mehr dem Thier als dem Menschen gleichen Geschöpfe, förmlich ausge- setzt worden sind, um sich ihrer zu entledigen.

2) Vor einiger Zeit zog eine Familie vom Lande hierher, und überbrachte ein ortsgewöhnliches Abzugsattest, „wegen notorischer Armuth Kosten- und Stempelpfret.“ Schon nach wenigen Monaten ergab sich, daß die Familien sich hier ihr Brodt nicht selbst verdienen konnten. Sie nahm die Unterstützung der hiesigen Armenverwaltung in Anspruch, und wurde daher, da sie offenbar verarmt hier angekommen war, in ihren früheren Wohnort zurückgewiesen, was nach Lage der Gesetze vom 31. Dezbr. f. über die Verpflichtung zur Armenpflege, und über die Aufnahme neu anziehender Personen, vollkommen gesetzlich und gerechtfertigt war. Die Ortspolizeibehörde jenes Orts aber, statt der ihr ge- gesetzlich obliegenden Verpflichtung zur Aufnahme und nö- thigenfalls Erhaltung jener Familie nachzukommen, fer- tigte dieselbe mit einem ganz kurzen:

„wird nicht angenommen“

ab, und sendete sie hierher zurück. Beide Eheleute fan- den sich demnach wieder hier ein, aber hatten keinen Brodterwerb, geriethen wegen Diebstahl in Untersuchung und wurden bestraft. Nach der Entlassung, ermittelten sich beide auf einem andern Dorfe Unterkommen und Arbeit, wurden aber „nicht angenommen“ obgleich beide arbeitsfähig sind. Die Eheleute kehrten hierher zurück, hatten abermals keinen Brodterwerb, geriethen wieder wegen Diebstahls in Untersuchung, und so viel uns be- kannt, befinden sich Vater und Mutter im Criminal- Gefängniß, die Kinder aber im Armenhause.

Es wird nicht nöthig sein, einen Kommentar zu bel- den Fällen zu machen, welche sehr unzweideutig zeigen, in welcher Art auf dem Lande den Vorschriften rück- sichtlich der Armenpflege und der Aufnahme neu anzie- hender Personen genügt wird. Mit Recht aber wird man fragen: wem die Schuld an den von jenen beiden Eheleuten verübten Diebstählen zur Last fällt, da erstere weder an dem Orte, wo sie hingehörten, noch an dem, wo sie Arbeit fanden, gebüdet, sondern an einen Ort hingezwungen wurden, wo sie einen rechtlichen Brodter- werb nicht fanden? Mit Recht wird man fragen können, wenn beide, ohne hinlängliche Substanzmittel von einem Orte zum andern zogen, d. h. wenn sie vagebon- derten, konnten sie dann nach dem Gesetz vom 6. Jan. c. mit sechswochentlichem Gefängniß bestraft, und dann im Korrekthaus eingesperrt werden?

Noch viele Fälle ähnlicher Art ließen sich auffinden und anführen. Es wird dies aber nicht nöthig sein, um die Rückwirkungen eines derartigen Verfahrens der Communen des platten Landes auf die Armenpflege in den größern Städten zu beurtheilen; die Sache spricht für sich. Was den Polizei-Verwaltungen des platten Landes mißliebzig erscheint, was die Besorgniß veranlaßt, als könnten Kosten der Armenpflege oder Untersuchungs- kosten entstehen, das wird quovis modo entfernt oder nicht angenommen. — Der Andrang solcher Leute nach den großen Städten wächst hierdurch täglich; je größer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu No 289 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. December 1843.

(Fortsetzung.)

in letztern die Zahl der Proletarier wird, desto unzureichender werden die Mittel zur Armenpflege, und diejenigen Scenen, welche wir in den Kafematten und in hunderten von andern Wohnungen des Sommers finden, sind gewiß zum großen Theil als die Folge derartiger Prozeduren anzusehen, als die oben geschilderten.

† Breslau, 5. Dez. Der Zustand des Straßenspalters in der Schweidniger Vorstadt hat schon zu verschiedenen Malen Anlaß zur Besprechung in den beiden hiesigen Zeitungen, und zuletzt zu dem kleinen Kriege „vom verlorenen Ueberschuh und der augenscheinlichen Lebensgefahr“

gegeben. Wir wollen gern zugestehen, daß wir, wenn auch nicht an dem letzten Streit, doch an den früheren Besprechungen Theil genommen haben, und daher nicht ganz unparteiisch sind. Wir wollen aber die Sache einmal ins Auge fassen, wie sie liegt. Der Zustand des Pflasters ist schlecht und namentlich auf dem Lauenzienplatze, der meist noch gar kein Pflaster hat, bei der sehr nassen Witterung dieses Jahres, der Schmutz eine große Belästigung für das Publikum. Vorzugsweise leiden die sämtlichen Bewohner in dem neu erbauten Häuser-Complexus auf dem östlich vom Lauenzienplatze belegenen Theil der gleichnamigen Straße. Diese können wirklich nur dann in ihre Wohnungen gelangen, wenn sie den tiefen Koth durchwaten. Radikal kann diesen Uebelständen, in dem gegenwärtigen Winter wenigstens, nicht abgeholfen werden, und es fragt sich, ob die Mittel der Rammereikasse dies im künftigen Jahre erlauben werden. Die Billigkeit erfordert es aber wohl, daß wo nicht gründliche Abhilfe geschafft werden kann, doch wenigstens ein Palliativ-Mittel angewendet werde, sofern dies ohne bedeutende Opfer geschehen kann. Wir glauben, daß ein solches, und hiermit wenigstens einige Erleichterung für die Fußgänger darin gefunden werden könnte, wenn von der Ecke des goldenen Löwen Schräge über den Lauenzienplatz nach der Ecke des Scheffelschen Hauses, von Schutt ein kleiner Fußweg erhöht aufgeführt, und mit Sand oder Kies überschüttet, oder von gewöhnlichen breiten Pflasterscheiben ein Steig in gleicher Richtung gelegt würde. Die zahlreichen Bewohner der oben angeführten Häuser hätten hierdurch ein Mittel, in ihre Behausungen zu gelangen, ohne im Schmutz zu versinken, für die zahlreichen Passanten nach der Lauenzienstraße aber wäre gleichfalls ein bequemerer Weg geschaffen. Die Kosten für diese Anlage durch Anfahren einiger Fuhrer Schutt, Sand oder Steine sind so geringe, daß dieselben wohl kaum in Betracht gezogen werden können, und Niemand wird die Anforderung, welche wir hier machen, eine unbillige nennen. Wir glauben, daß die Sache mit einem Kostenaufwande von noch nicht 10 Thalern ins Werk zu setzen ist, und daß die Communalbehörden dieses kleine Opfer zur Abwendung einer so großen Belästigung, als durch den Schmutz auf dem Lauenzienplatze verursacht wird, gewiß gern bringen werden, wenn die Sache nur einmal in Anrechnung kommt. Ist nur der Winter überstanden, so ist dann in den Sommermonaten die Sache schon zu ertragen, und kommt Rath, der auch gewiß für die weitere Regulirung des Straßenzustandes in der Schweidniger Vorstadt nicht fehlen wird.

□ Breslau, 8. Dezember. Am 5. d. M. wurde auf der Mühlgasse hier selbst ein Mensch ergriffen, welcher eben im Begriff war, in diebischer Absicht in ein Haus einzuströmen. Er war von dem Hauswirth und Nachtwächter bemerkt worden, und wurde bei der That verhaftet. Wie gewöhnlich, gehörte auch dieses Individuum der Klasse der schon vielfach bestraften und rückfälligen Diebe an. — Am 6. d. M. Abends wurde einem hiesigen Kaufmann eine große irdene Kruke mit Vitriol-Öel (Schwefelsäure) gestohlen. Dieselbe wog 94 Pfd. brutto und war mit der Nummer 3110 gezeichnet.

* Breslau, 7. Dezbr. Wir haben Lieder von Studenten, auch Studentenlieder, aber noch keine Lieder eines Studenten von einem Studenten. Seit einigen Tagen ist dies der Fall. Bei L. Freund ist ein Büchlein erschienen, welches 16 Seiten stark ist, 2 1/2

Sgr. kostet und folgenden Titel trägt: Lieder eines Studenten. Wir setzen noch hinzu: von einem Studenten, obgleich das nicht drauf steht. — Der politische Dichter schreitet über das eigene Ich hinaus und wählt sich Zustände des Lebens zum Gegenstande seiner Poesie. Nun liegt es in der heutigen Gestaltung der Dinge, daß er überall negativ auftritt und zu dem Ja des Bestehenden sein Nein sagt. Weil aber das Gebiet, auf welches er sich hiermit begiebt, eigentlich nicht das poetische ist, so muß aus jeder seiner Negationen etwas Positives hervorblicken. Z. B. ein Gedicht, das gegen die Censur sich ausspricht, will die Preßfreiheit. Mit dem Nolens ist immer das Volens da. Wer einen Drachen tödtet, hat hundert Menschen das Leben gerettet. — Auch die Lieder eines Studenten sind politische Lieder, aber in ganz eigenthümlicher Weise. Sie sind auf dem vom übrigen Leben noch ziemlich isolirten Boden des Studententhums erwachsen und kehren ihre Waffen gegen die in dieser Sphäre bestehenden Verhältnisse. Sie sind also insofern, wie jedes politische Lied heutiger Zeit, rein negativ. Gäbe es keine Nachsäge in der Welt, so würden sich die Leser freuen und vielleicht die zwei gute Groschen dran wagen. Aber, aber — Wenn der wahrhaft politische Dichter sich durch die Negation hindurch zum Positiven aufschwingt, es ahnend und hoffend, wenn er den Schleier der Zukunft löset und uns einen Blick gestattet in die neue Welt; so weist uns unser Dichter in die „alte gute Zeit“ zurück und beklagt, daß das Vergangene vergangen ist. Namentlich ist es die alte Burschenschaft, welche das sittlich positive Element des Studententhums enthalten haben soll. Diese möchte er gern wieder heraufbeschwören, die Zeit der altdentschen Röcke, der langen Haare, die härteißige und lammfromme Zeit des „Früh, frei, Fröhlich, Fromm.“ Damals gab's eine „akademische Freiheit“, jetzt „geht bergab der Tag.“ Damals gab's ein „Heldenvolk“, jetzt giebt's „kein Rom und keine Römer mehr.“ Er eifert eben so sehr gegen die „Landmannschaften“, die „liberal und zahm“ sind, wie's gerade paßt, als gegen die „Burschenschafts-Epigonnen“, welche das Schwert unserer Zeit nachplappern. — Man sieht, wir haben's hier mit einem Dichter zu thun, der sich mit dem modernen Bewußtsein auf einen gespannten Fuß gesetzt hat und nun zurücksehnsüchtel in die Zeit der Gefühlsverschwommenheit. Er liegt am studentischen Weltkummer daniieder. Mitunter ist's, als wenn er sich emporarbeiten wollte auf das Gebiet des Sittlich-Positiven, aber die frömmelnde Sentimentalität läßt ihn nicht aufkommen (s. Deutsches Studenten-Evangelium). Er hat sich nicht hineingelegt in das gährende Heut des Studententhums, das ist ihm fremd, wie sein burschenschaftliches Eldorado dem Bewußtsein unserer studirenden Jugend fremd ist. Merkwürdig ist, daß er diesen seinen Standpunkt für den der Parteilosigkeit hält, von welchem er „in heit'rer, klarer Ruhe, hoch und frei“ — das wüßte Kampfschrei der „todten Sieger und Besiegte-Erschlagenen“ belächelt. Wir würden uns der undankbaren Mühe unterziehen, das Unsinnsige dieser Meinung darzuthun, wenn uns mehr Raum zu Gebote stände. — Hinsichtlich des Motto's geben wir dem Hrn. G. Grieben die Versicherung (die Lieder sind anonym erschienen. Da aber eins davon: „der deutsche Musensohn“ im Piloten schon abgedruckt und mit Grieben unterzeichnet ist, so sind wir berechtigt, seinen Namen hier zu nennen), daß ihm wegen dieser Lieder kein Haar gekrümmt werden soll. Wie kann nur Herr Grieben vor der Deffentlichkeit solche die Studenten beleidigende Voraussetzungen machen! Uebrigens muß anerkannt werden, daß in den meisten dieser Lieder poetischer Schwung zu finden ist. Ganz verfehlt und nichtsagend ist nur eins: Der letzte Musensohn.

* Aus Oberschlesien, im Dez. Dem Schiedsmanns-Institut sind seit dessen Entstehung in öffentlichen Blättern viele Mängel aufgedeckt worden, welche dessen Wirksamkeit hemmend entgegenstehen. — Am fühlbarsten für die größere Wirksamkeit des Schiedsmanns-Institut bleibt, wie schon oft behauptet worden, die äußerst geringe Einwirkung von Seiten der Verwaltungs- und Kommunal-Beörden. Ich kenne in der Umgegend meines ländlichen Wohnorts Schiedsmänner,

die äußerst wenig, mitunter gar nichts wirken, wiewohl ihnen vielfach Gelegenheit zur größten Thätigkeit geboten wird. Einer dieser Schiedsmänner, der dieses Ehrenamt bereits drei Jahre verwaltet, hat noch nicht einen einzigen Vergleich in sein Protokollbuch eingetragen, wohl aber im Laufe eines Jahres wenigstens 70 vor ihm mit Klagen erschienene Personen unter allerlei nichtigen Vorwänden abgewiesen, weil es ihm zu unbequem war, die Parteien zusammenzubekommen und den Vergleich zu versuchen. Sein Vorgänger dagegen hatte Gelegenheit, eine ziemlich namhafte Anzahl Vergleiche in einem Jahre zu stiften. Das Publikum beklagt sich zwar darüber unter sich, was es aber nicht, seine gerechten Klagen vor dem betreffenden Kreis-Landrath anzubringen, denn der Herr Schiedsmann ist gleichzeitig Schullehrer und Gemeindefschreiber und der Landmann will es daher mit ihm nicht verderben. Der Schiedsmann dagegen bleibt immer Schiedsmann, wenn er auch nichts thut, so lange er das Amt nicht selbst niederlegt, weil ihn keine Behörde beaufsichtigt und daher nicht wissen kann, daß er nichts thut will. — Es ist eine Bürgerpflicht, das Ehrenamt eines Schiedsmannes drei Jahre hindurch zu verwalten, es liegt aber in dem Willen des Schiedsmannes, gedachtes Amt auch länger verwalten zu dürfen, ohne daß es hierzu einer neuen Wahl bedarf; wenigstens ist bisher in der Art verfahren worden. Wäre es aber mit Rücksicht auf das Vorausgeschickte nicht gut, wenn die Wahl eines Schiedsmannes nach Ablauf seiner dreijährigen Funktion erneuert werden müßte? Dadurch würde das betreffende Publikum in den Stand gesetzt, einen Schiedsmann los zu werden, dem seine Pflichten gar nicht am Herzen liegen, und dem man sonst anders auf gesetzlichem Wege doch nicht beikommen kann. — Nach der Instruktion vom 1. Mai 1841 § 14 muß, wenn beide Parteien nur der polnischen Sprache mächtig sind, das Protokoll in dieser aufgenommen werden. — Bei der Wahl eines Schiedsmannes, selbst für ganz polnische Einwohner, kümmert sich aber Niemand darum, ob der Kandidat auch im Stande sei, in polnischer Sprache ein Protokoll aufzusetzen, und mir sind Fälle bekannt geworden, daß Vergleiche nicht aufgenommen werden konnten, weil der Schiedsmann zwar gut polnisch sprach, nicht aber auch polnisch schreiben konnte; oder es wurde von den Gerichtsbehörden der Antrag auf Exekution aus einem solchen nur in deutscher Sprache zwischen polnischen Parteien aufgenommenen Vergleiche zurückgewiesen. Die ganze Einwohnerzahl eines mir bekannten bedeutenden Distrikts ist mit sehr wenigen Ausnahmen, nur der polnischen Sprache mächtig, dagegen die wenigsten Schiedsmänner dieses Distrikts im Stande polnisch zu schreiben, wiewohl sie gut und verständlich polnisch sprechen können. Würde es nicht zweckmäßig sein, von den polnischen Parteien es abhängig zu machen, dem polnischen Protokolle entgegen zu dürfen, wie dies auch vor Gericht zulässig? — Gewiß aber würde es von größten Vorteilen für das gedachte Institut sein, wenn bei der Wahl der Schiedsmänner, wenn auch nur einigermaßen, auf die Fähigkeiten des zu Wählenden gesehen werden möchte, denn es bekleiden mitunter das Amt des Schiedsmannes Subjekte, die nicht im Stande sind, einen einfachen Aufsatz verständlich auf's Papier zu bringen, und doch giebt es, selbst auf dem platten Lande keinen Mangel an Personen, die sich dazu besser qualifiziren würden. Es ist aber deshalb schon vorgekommen, daß aus Vergleichen, die von dergleichen Schiedsmännern aufgenommen wurden, Prozesse entstanden sind, während Zweck des Instituts ist, diese zu vermindern.

(Berichtigung.) In der gestr. Ztg. soll der Artikel „Preßburg“ nicht vom 3. Nov., sondern vom 3. Dez. datirt sein. Einige unwesentlichere Druckfehler wollen wir nicht speziell anführen.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Azimuth.
Auflösung der Homonyme in ders. Ztg.:
B o d.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Für die nahe Weihnachts- und Neujahrszeit erlauben wir uns auf unsere fortwährend bereicherten Vorräthe aus dem gesammten Gebiete der deutschen, englischen, französischen und polnischen Literatur die Aufmerksamkeit der geehrten Freunde unseres Geschäfts zu lenken. Die beschleunigte Ertheilung eines Besehs unterstützt die befriedigende Realisirung desselben; denn es sind der Bücher so viele, die um Weihnachten von verschiedenen Seiten gleichzeitig begehrt werden, während man dieselben zum Theil in nur wenigen Exemplaren vorräthig erhalten kann. Ueberlassen aber die geehrten Besteller, wenn speziell Gewünschtes nicht mehr vorhanden, uns die Auswahl, so verbürgen wir wenigstens den gewissenhaften Versuch der Rechtfertigung dieses Vertrauens. Ein Gleiches dürfen wir für unsere Oberschlesischen Etablissemments in Ratibor und Pleß versichern.
Die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,
am Neumarkt Nr. 47.

Heute erscheint Nr. 49 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Konfistorial-Rath Dr. August Hahn. I. Bemerkungen über den Religions-Unterricht auf Gymnasien. II. Chronik der reformatorischen Zeit: 9. Dezember 1518. Luther giebt die Acta Augustana heraus. III. Evangelische Literatur. Christoterpe, christliches Taschenbuch für 1844, von Knapp. IV. Ein kirchenhistorischer Zeitraum des schlesischen Kirchenblattes. V. Kirchliche Nachrichten aus Wiltshau. Personalien. Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezember 3/4 Rthl. Sammtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Die Verleger: Graf, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.
Sonabend: Letzte Gastvorstellung der Dlle. Polin, ersten Solo-Dänzerin vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, und des Herrn Casperini, Solo-Dänzer von demselben Theater. Nach dem ersten Lustspiel: Pas d'Ariadne, ausgeführt von Dlle. Polin und Herrn Casperini. Nach dem ersten Akt des zweiten Lustspiels: L'Aragonaise, ausgeführt von Dlle. Polin und Herrn Casperini. Zum Schluss, auf vielfaches Verlangen: „Der Kurnärker und die Vicarde.“ Genrebild von Louis Schneider. Dialog, Gesang und Tanz werden ausgeführt von Dlle. Polin und Herrn Wohlbrück. Vorher, zum dritten Male: „Der Weiberfeind.“ Lustspiel in 1 Akt von Roberich Benedix. Hierauf: „Drei Feen.“ Lustspiel in 2 Akten, frei nach Bayard bearbeitet von W. Friedrich.
Sonntag, zum 15ten Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — Die neuen Decorationen sind von Herrn Pape.
Montag: „Nacht und Morgen.“ Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Philipp, Herr Köckert, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Theodor Tobias in Grünberg, zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.
Jauer, im Dezember.
Heinrich Sachs und Frau.
Friederike Sachs,
Theodor Tobias,
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst:
Bertha Koppe,
August Zappner,
Kreis-Steuer-Amts-Assistent in Dels.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Abend um halb acht Uhr wurde meine Frau Emilie, geb. Neugebauer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 7. Dezember 1843.
Eduard Wirthmann.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 4 Uhr wurde meine Frau, Louise, geb. von Winterfeldt, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden.
Seiferdau bei Schweidnitz, 7. Dez. 1843.
Aug. Horstig.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Den am 7ten d. M. am Schlagflusse plötzlich erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Mutter, der verwitweten Goldarbeiterin Charlotte Elisabeth Burghardt, gebornen Kiesler, beehren wir uns, allen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 9. Dez. 1843.
Henriette Burghardt,
im Namen der übrigen Geschwister.

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung Montag den 11., Abends 7 Uhr, Sand-Straße Nr. 6.

Bekanntmachung.
Bei Ablauf der Wahlperiode unseres bisherigen Kammerers soll, laut Beschluß, dieser Posten durch eine neue Wahl auf sechs Jahre wieder besetzt werden. Derselbe ist mit einem reinen Einkommen von 500 Rthl. verbunden und ohne alle Nebeneinkünfte. Qualifizierte Bewerber, welche eine Caution von achthundert Rthl. erlegen können und sich verbindlich machen wollen, kein Nebengeschäft während der Dauer ihrer Wahlperiode zu betreiben, werden demnach aufgefordert, sich bis zum 31. Dezember a. e. bei uns zu melden.
Die Stadtverordneten-Versammlung von Jauer.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.
Die diesjährige Jahres-Schluss-Versammlung findet den 11. Dezember c. in dem bekannten Lokale statt. An diesem Tage werden wie gewöhnlich die dechargirten Vereins-Rechnungen und ein Entwurf neuer Statuten zum Vortrag kommen.
Liegnitz, den 5. Dezember 1843.
Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.
Nicht zu übersehen!
12 Stück moderne, gut gearbeitete Mahagoni-Rohrstühle sind billig zu verkaufen: Kegerberg Nr. 28.

H. 12. XII. 6. J. □. III.
Im alten Theater.
Sonntags den 10. Dezbr. 1843:
Letztes Konzert und Abend-Unterhaltung des Violoncellisten Herrn Kossowski, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Nina Morra, Herrn B. Bosco und Herrn Louis Blach, Plastiker von der Kurfürstl. Akademie zu Cassel.
1) Overture. 2) Thèmes variés über Motive aus Othello, für die Guitare, vorgetragen von Fräulein Nina Morra. 3) Capriccio für das Accordion über Motive aus Genereotola, vorgetragen von derselben. 4) Fantasie über einen beliebten Walzer, componirt und vorgetr. von Kossowski. 5) Carneval von Venedig (auf Verlangen wiederholt) von Kossowski. 6) Romange: „Il voudrais vois ton Italie“ gesungen von Fräulein Nina Morra. 7) Vorstellung von B. Bosco, unter dem Titel: „Bar und Bassa.“ (neue Piece.) 8) Capriccio und Marsch, componirt und vorgetragen von Kossowski. 9) Antike u. moderne Plastik, von Louis Blach: Der sterbende Fescher, die Taufe im Jordan, Güttenberg, Flugsott auf dem Alexanderzug, Hermanns Sieg, Hermanns Denkmal (nach dem, zu Dettmold zu errichtenden).
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze:
die im Theater gewöhnlichen.

Wiederholten, an mich ergangenen Wünschen zu genügen, werde ich die Ehre haben, im Saale des Bahnhofs zu Ohlau, Freitags, den 15. Dezember eine Vorstellung in der ägyptischen Magie zu geben, in welcher die vorzüglichsten Produktionen aufgeführt werden. Näheres besagen die Anschlagzettel. Entrée à Person 1 Rthl.
B. Bosco.

Wissenschaftlicher Verein.
Sonntag den 10ten d. Mts. wird Herr Professor Dr. Ambrosch über die ältesten Verbindungen Griechenlands u. Mittel-Italiens in Beziehung auf Kunst und Religion mit besonderem Hinblick auf die Entdeckungen der neuesten Zeit sprechen.
In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stöckgassen-Ecke 53) ist zu haben:
Modenheft Nr. 1 u. 2.
Weibliche Handarbeiten
in Stricken, Sticken, Häkeln, Filzstricken und andern Branchen.
Besonders geeignet zu Weihnachts- und andern Geschenken.
Von Charlotte Leander.
Mit 42 Abbildungen. brosch. 20 Sgr.

Kroll's Wintergarten.
Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß Sonntag den 10. d. M. die Eröffnung des Christmarkts und von da ab in den dem Zwecke angemessen decorirten Räumen alle Nachmittage großes Concert, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Bialecky stattfindet.
Anfang des Konzerts, Sonntags von 3 bis 9 Uhr.
Wochentags von 4 bis 9 Uhr.
Entrée, Sonntags Vormittags bis 1 Uhr: à Person 5 Sgr., von da ab, à Person 10 Sgr.;
Wochentags, Vormittags bis 1 Uhr 2 1/2 Sgr. von da ab à Person 5 Sgr.
Kinder, im Beisein ihrer Eltern, und Domeffiten in Begleitung ihrer Herrschaft, zahlen die Hälfte.
Täglicher Einlaß von früh 9 Uhr ab.
Die geehrten Herren Subskribenten werden für die 4 ausfallenden Konzerte gleichfalls vollständig entschädigt werden.
A. Kuzner.

Mechanisches Kasperle-Theater.
Dhlauer-Straße im Rautenfranz.
Sonabend den 9. Faust, die Schlüs-Decoratation ist ganz neu. Sonntag dasselbe. Montag Fürst Blaubart.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.
Abonnement für 3 Monate 1 Rthl. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.
Weiße und bunte leinene Taschentücher offerirt im Ausverkauf zu billigen Preisen die Leinwand-Handlung, Ring Nr. 4.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.
Abfahrt: von Oppeln nach Breslau Morgens 6 u. 50 M. und Abends 4 u. 20 M.
Breslau - Oppeln 7 - - - - - 4 = 30

Dampfwagenzüge d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eisenbahn.
1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.
Abfahrt: von Breslau Morgens 8 Uhr — Minuten und Abends 5 Uhr — Minuten.
Freiburg 8 = 13 = = = 5 = 13
Ankunft: in Breslau = 10 = 13 = = = 7 = 13
Freiburg = 10 = - = = = 7 = -
2. Extrazüge v. Breslau n. Canth u. zurück jeden Sonntag u. Mittwoch.
Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags; von Canth 5 1/2 Uhr Abends.
Die Fahrбилетts hierzu sind für die Hin- und Rückfahrt ausgefellt und an den betreffenden Tagen von 1 Uhr ab in den билет-Verkauf-Büreaus zu haben. Die Fahrpreise nach dem Tarif.

Die Erwähnung der Liquidanten, respective vielleicht auf Schluß-Rechnung der früheren Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Nr. 285 dieser Zeitung, hat Einsender dieses wieder Balsam in die noch offenen Wunden gegossen, denn dieselbe war ihm wohlthuend, wie die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Das größte Vertrauen, für die Beseitigung der ganzen Angelegenheit, kann wohl nicht auf das Slogauer Comitee gerichtet sein, da dasselbe ganz und gar abhängig von dem Willen und der Bestimmung höheren Dries zu sein scheint. Deshalb, Liquidanten! wollen wir die Erfüllung unserer guten und rechtmäßigen Ansprüche von dort her auch erwarten. Im Uebrigen ist allerdings sehr zu bedauern, daß die Abwicklung so zögernd, und scheinbar unbekümmert, von Statten geht, besonders da die sämmtlichen Resultate zur freien Benutzung dienen müssen. Es scheint sich aber auch hier das alte Sprichwort zu erfüllen: Undank ist der Welt Lohn. — Darf man die Frage aussprechen, ob es möglich gewesen wäre, mit dem Bau der Niederschlesischen Märkischen Bahn so wacker vorgehen zu können, wenn die Bearbeitungen des Nivellements und dergleichen noch nicht vorhanden gewesen wären? — Noch ein Wenig Geduld, es verlautet so etwas von Ende dieses Jahres, wo Alles gebnet sein soll.

Bilderbücher für kleine Kinder,

- bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stöckgassen-Ecke Nr. 53):
Weihnachtsgabe, von Liebe und Hoffnung gewunden: in 8 der lieblichsten, lehrreichsten Erzählungen, und anschaulich dargestellt durch 14 sauber illuminierte Bilder. Ein Geschenk für fleißige und gut gesinnte Knaben und Mädchen. Von Clara Leuchtenberg. Elegant gebunden. 22 1/2 Sgr.
Robinson für Kinder, oder Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe. Eine belehrende und unterhaltende Jugendschrift. Mit 6 illuminierten Bildern. Elegant geb. 12 Sgr.
Anmuthiger Lustweg in das Thierreich. Enthaltend 28 erläuternde Erzählungen nebst ihren 12 sauber illum. Bildern. Ein Festgeschenk für die Jugend. Elegant geb. 20 Sgr.
Der goldene Spiegel. Ein Lese- und Bilder-Buch für gutgeartete Knaben und Mädchen von 6—11 Jahren. Mit 16 illuminierten Kupfern. Elegant gebunden 15 Sgr.
Lieber Vater, liebe Mutter, lieber Großvater, liebe Großmutter, lieber Onkel, liebe Tante! Bitte! Bitte! Schenke mir dies hübsche Buch mit den allerliebsten Bildern und den schönen Geschichten. Ein neues Bilder- und Lesebuch für artige Knaben von 5—10 Jahren von A. Franke. Mit 10 illuminierten Bildern. Elegant gebunden. 17 1/2 Sgr. Dasselbe für Mädchen 17 1/2 Sgr.
Das gute Mädchen. Ein neues ABC-, Lese- und Bilder-Buch für die frühesten Jugend des weiblichen Geschlechts. Mit 8 sauber illum. Kupfern. Elegant gebunden. 15 Sgr.
Hört aufmerksam zu! Der Schutzgeist für Kindheit und Jugend, oder lehrreiche Warnungen für Knaben und Mädchen, von A. Fuchs. Mit 7 illuminierten Kupfern. Elegant geb. 15 Sgr.
Das Landgut. Ein Bilderbuch für arbeitsame Kinder. Mit illum. Kupfern. Elegant gebunden 15 Sgr.
Jugendbilder aus dem wirklichen Leben. Zur Beförderung der Tugend und Ausbildung eines guten Herzens. Von A. Fuchs. Mit fünf Abbildungen. Elegant gebunden. 20 Sgr.

Elegantestes und werthvollstes Tanz-Album für 1844.

So eben ist fertig geworden:
Das Tanzkränzchen im Hause.
Eine Sammlung der neuesten Favorit-Tänze für Pianoforte im leichten Arrangement. Mit einer Zeichnung von Koska. geh. Subscr.-Pr. von 20 Sgr.
Inhalt: Engagements-Walzer — Coeur-Dame-Galopp — Künstler-Ball-Galopp — Laetitia-Polka — Chromatische Polka — Postillon d'Amour-Polka — Contre-Tänze a. d. Liebestrank — Pelagia-Masurek — Conversations-Polnais — Wiener Opern-Walzer (a. d. Wildschütz und der Regimentstochter) — comp. von Leschniek — Baron von Prinz — Raymond
Unverricht u. Wunderlich. Jede Nummer auch einzeln à 2 1/2 Sgr.
O. B. Schumann, Albrechtsstrasse Nr. 53.

Neueste Breslauer Tänze für Pianoforte.
Pelagia-Masurek, comp. von Marcellus Leschniek. 2 1/2 Sgr.
Conversations-Polnais, comp. von C. A. Wunderlich. 2 1/2 Sgr.
Wiener Opern-Walzer, comp. von A. Unverricht. 4 Sgr.
(Das Tanzkränzchen im Hause Nr. 8, 9, 10.)
O. B. Schumann, Albrechtsstrasse Nr. 53.

Chokoladen aus Berlin und Dresden
in den beliebtesten Gattungen und von vorzüglicher Güte, so wie die Gersten-Chokolade und Thees für Brustkränke werden zur geneigten Abnahme empfohlen Fischmarkt Nr. 1.

Für Bäcker und Fleischhauer.
An einen Bäcker einerseits und an einen Fleischhauer andererseits, welche die feinsten Back- und Fleischwaren zu liefern vermögen, ist in der schönsten und glücklichsten Lage Schlesiens an der österreichischen Grenze auf der Straße von Breslau nach Olmütz und Wien ein ländliches Grundstück mit Ein Tausend Thalern Kaufgebot abzutreten. Näheres im Oberkreischam zu Dürrenzendorf bei Ziegenhals und Zuckmantel vom Neujahr ab nachzuweisen.

Aus dem Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Zu Weihnachts- und Festgeschenken geeignete Werke

aus dem Verlage von

Alexander Duncker,

Königl. Hofbuchhändler in Berlin,

vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Der

Gräfin Ida Sahn-Sahn

neuestes und mit allgemeinstem Beifall aufgenommenes Werk:

Cecil.

2 Bde. Eleg. geh. 4 Thlr. — Von derselben Verfasserin sind erschienen:

Australien. $\frac{5}{12}$ Thlr. — Erinnerungen an Frankreich. 2 Bde. 3 Thlr. — Faustine. 2te Aufl. 2 Thlr.
Die Kinder auf dem Abendberg. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Der Nechte. (Bergeliffen.) — Reisebriefe. (Spanien).
2 Bde. $4\frac{1}{2}$ Thlr. — Ein Reiseversuch im Norden. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Sigismund Förster. $1\frac{3}{4}$ Thlr. —
Ulrich. 2 Bde. $3\frac{3}{4}$ Thlr.

Das wohlgetroffene Portrait der Gräfin $\frac{2}{3}$ Thlr. Auf chinesischem Papier 1 Thlr.

Emanuel Geibel

Gedichte.

2te vermehrte Auflage.

Eleg. geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Spanische

Volkslieder und Romanzen.

Eleg. geh. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

August Kopisch
Gedichte.

Eleg. geh. $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Emma von Riendorf
Aus der Gegenwart.

Eleg. geh. 1 Thlr.

Karl von Holtei
Die beschuhete Kase.

Eleg. geh. $\frac{1}{2}$ Thlr.

N. Zimmermann,

Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates.

Ein Buch für Jedermann.

Lex. 8. Geh. $3\frac{1}{2}$ Thlr. Sehr elegant geb. 4 Thlr.

Dies interessante Volksbuch glebt in anschaulicher Darstellung die ganze Entwicklung des Vaterlandes, und verweist mit der gebührenden Ausführlichkeit bei den weltgeschichtlichen Momenten und den Grothaten in der Preussischen Geschichte. Es kann daher jedermann mit bestem Gewissen empfohlen werden und wird der heranwachsenden Jugend namentlich ein sehr willkommenes und nützliches Geschenk sein.

Für jeden, der Geschichte liebt, namentlich auch für Schüler höherer Klassen, ist ein gediegenes und fürs ganze Leben brauchbares Geschenk:

WEDELL, R. v., Historisch-geographischer Hand-Atlas

in 36 Karten nebst erläuterndem Text. Mit einem Vorwort von F. A. Pischon. In 6 Lieferungen.

Quer-Imp. Fol. 1ste und 2te Lieferung à $1\frac{2}{3}$ Thlr.

An trefflichen Jugendschriften empfehle ich:

Citner, K., Die Abenteuer in der Weihnachtstrippel. Mit Titeltupfer, eleg. geb. in Futteral. $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Gumpert, Thekla v., der kleine Vater und das Enkelkind. Mit Abbildungen. Eleg. geb. $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Kalisch, W., Deutsche Gedichte für die Jugend. Geh. $\frac{5}{6}$ Thlr. Feine Ausgabe mit Kupfern. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Kinderfreund, der neue, Herausgegeben von H. Kletke. Mit 10 Zeichnungen von Th. Hosemann und vielen

Bignetten. In 10 Lieferungen. gr. 8. Velinp. In verziertem Umschlag. à $\frac{1}{4}$ Thlr.

Dasselbe komplett cartonnirt, $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Dasselbe mit illuminirten Kupfern, sehr elegant gebunden, $3\frac{5}{6}$ Thlr.

Narbel, Catherine, Exercices de Mémoire. Prem. Part., mise à la portée des enfants. 12. geh. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dasselbe. Feine Ausgabe. Elegant cartonnirt $\frac{5}{6}$ Thlr.

Prachtwerk in einem Bande!

Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel.

Von

Johann Ladislaus Pyrker,

Erzbischof zu Erlau.

Hoch 4. mit 24 ausgewählten Stahlstichen.

Preis: 18 Thaler.

Von diesem Werke, welches soeben in 12 Lieferungen complet erschienen ist, ließ ich eine Anzahl Exemplare in Gold- und Silberdruck-Umschläge auf Ultramarinpapier höchst elegant binden, und ist nun dasselbe in diesem prachtvollen Gewande, ohne Preiserhöhung, durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock.

Leipzig, im Dezember 1843.

B. G. Teubner.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist jetzt vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Bilder = Bibel

für die Jugend,

oder biblische Geschichte des alten und neuen Testaments in den Worten der heiligen Schrift. Mit belehrenden und erbaulichen Anmerkungen. Eingeleitet von Albert Knapp, Archidiaconus in Stuttgart. Mit 128 Bildern auf 24 Tafeln in Quart, nebst einem verzierten Titel. Sämmtliche Platten in Stahl gestochen von Carl Mayer, nach Original-Zeichnungen von P. C. Geißler. Schön gebunden. 4. Feinstes Velin-Papier. Preis 3 Thlr.

Eltern und Lehrer möchten der Jugend kaum ein zweckmäßigeres und schöneres Geschenk geben können, als die vollständige Bibel in passendem, wortgetreuen Auszuge, mit belehrenden Anmerkungen begleitet und mit Bildern der vorzüglichsten Scenen geschmückt, welche das jugendliche Gemüth dadurch nur um so leichter auffassen und fester behalten wird. Um das Werk dem Gegenstande vollkommen würdig herzustellen, ist auf dessen glänzendste Ausstattung die größte Sorgfalt verwendet worden.

In der achten Auflage

erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Götterlehre

oder

mytholog. Dichtungen

der Alten, von R. P. Moritz. Mit 65 Abbild. nach Antiken. Berlin, 1843. Sauber gedruckt u. geh. 1 Rthl. — sauber geb. 1 Rthl. 5 Sgr.

In immer anmuthigem, geschmackvollem Vortrage gewährt dieses als meisterhaft beszeichnete Werk eine geistreiche, lebendige Darstellung der geläufigsten Dichterbilder, und entwickelt die mythologischen Dichtungen der Alten in dem Sinne, worin sie von den vorzüglichsten Dichtern und bildenden Künstlern des Alterthums selbst als eine Sprache der Phantasie benützt und ihren Werken einverleibt worden sind. Es empfiehlt sich dadurch für jeden Gebildeten und erscheint in dieser achten Auflage geschmackvoll gedruckt.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

N. Jungmann:

Die orientalische Blumen- u. Fruchtmalerei,

oder: deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauch für die noch Ungeübten in dieser Kunst.

Ein Handbüchlein für Blumenmaler, Dilettanten, sowie zum Selbstunterricht. Mit einem colorirten Titelblatt als Muster. 8. Velinp. geh. 12 gGr.

Die Leihbibliothek

von Graf, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 49,

wird allwöchentlich mit den besten Erscheinungen der Belletristik vermehrt. Jederzeit können Theilnehmer zu den bekannten billigen Bedingungen eintreten, eben so zum Journal- und Taschenbuch-Versehrkel. Ein neuer, vollständiger Katalog der Bibliothek wird binnen Kurzem ausgegeben.

Bei E. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei **Gras, Barth und Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, und in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 48, so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Chirurgische Diagnostik

von **Dr. M. B. Lessing,**

prakt. Arzt zu Berlin, Mitglied der kais. Leop. Academie der Naturforscher u., Ehrenbürger von Salzburg.

Gr. 8. 45 Bogen. Ladenpreis 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Gegenwärtiges Werk des Herrn Verfassers, der dem medizinischen Publikum durch seine früheren Leistungen hinreichend empfohlen ist, dürfte sowohl Aerzten als Mundärzten, namentlich auch den sich zum Examen vorbereitenden Studirenden, eine höchst willkommene Erscheinung sein, da etwas Nützliches in diesem Gebiete noch nicht vorhanden ist. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig, eben so ist der Ladenpreis möglichst billig gestellt.

Bei C. Dingeldey in Darmstadt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Gras, Barth und Comp.** zu haben:

Neue Jahrbücher der Forstkunde

herausgegeben von **G. W. Freiherrn v. Wedekind.**

27^{te} Hest. 1 Rthlr. 8 Gr.

Diese Zeitschrift hat durch ihre Wissenschaftlichkeit, mit der sie ihre stets zeitgemäße Stoffe behandelt hat, durch ihre vielen Beiträge zur forstlichen Erfahrung, Statistik, so wie durch literarische Berichte, schon seit einer langen Reihe von Jahren eine hohe Stelle in der forstlichen Journalistik eingenommen und sich den Beifall des Publikums erworben. In neuer Zeit ist ihre Wichtigkeit und Reichhaltigkeit noch dadurch erhöht worden, daß die allgemeine Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe sowohl als auch der Verein süddeutscher Forstwirthe sie zum offiziellen Organ ihrer Verhandlungen in forstlichen Angelegenheiten wählten, so daß man nunmehr in ihr die Wirksamkeit und Ergebnisse aller dieser Versammlungen vereinigt dargestellt findet.

Von den früher erschienenen Jahrgängen habe ich noch wenige Exemplare vorräthig und lasse ich nun, die Anschaffung derselben zu erleichtern, jedes Hest einzeln ab.

Allen christlichen Familien und Choralfreunden als eine gediegene werthvolle Weihnachtsgabe empfohlen:

Aus dem Verlage **C. Weinhold** hieselbst ist in allen Buch- und Musikalien-Handlungen Deutschlands, insbesondere Schlesiens, für 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben:

Neues Schlesisches Choralbuch

von **Ad. Hesse.**

Diese 3te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage des gediegenen Werks unseres rühmlichst bekannten Componisten und Organisten **Hesse** wird dem tüchtigen Organisten als Leitfaden dienen, dem minder Geübten ein vollständiges Handbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch sein, dem **Pianofortepieler** Gelegenheit geben, Choräle in kirchlicher Weise auf seinem Instrumente anzuwenden und somit zur häuslichen religiösen Erbauung beitragen und eine würdige rein christliche Gottesverehrung befördern.

Bei dem schönen deutlichen Notensatz, außergewöhnlicher Correctheit, sauber auf starken Belfin-Notenpapier gedruckt, in passendem Format elegant cartonnirt, wird dieses herrliche Choralbuch weithin seinem Zweck entsprechen — allgemeinen Beifall finden und Segen verbreiten.

Preisgekrönte Bleistifte,

in zweitheiligem Holz, mit durchaus ganzem Blei.

Diese Stifte, von zweckmäßiger Fassungsart, werden in den verschiedensten Nuancen vom weichsten, tief schwarzesten bis zum harten Linienblei geliefert, und es können selbst schon die billigen Schulzeichnerstifte à 4 Pf. und 6 Pf. den acht engl. B.B. Stiften an Milde und tiefer Schwärze zur Seite gestellt werden. In Anerkennung der Vortrefflichkeit dieser Bleistifte hat das Preisgericht zu München, welches den Vergleich mit dem besten engl. Blei anstellte, dem Fabrikanten die goldene Medaille zuerkannt.

Indem ich mein Lager dieser Stifte zu soliden Preisen empfehle, offerire ich Wiederverkäufern bei Abnahme von Partien einen angemessenen Rabatt.

F. L. Brade,

am Ringe N^o 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Wollene Umhänge-Tücher,
1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ groß, sind mit einer Partie für auswärtige Rechnung zu günstigem Ausverkauf eingekauft worden, und werden die $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ großen, deren gewöhnlicher Preis 3 bis 5 Rthl. ist, für 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Rthl. verkauft, die kleineren verhältnismäßig bedeutend billiger.

Louis Schlesinger,
Rößmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Für einen Kunstgärtner,
der einer großen Gärtnerei mit Drangerte und Treibhaus vorsehen kann, ist zu Ostem L. Z. eine sehr vorteilhafte Stelle in der Nähe von Breslau nachzuweisen von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Feine achtfarbige **Kattune**, 14 Berliner Ellen für 1 $\frac{1}{2}$ Rthl.,
vgl. 14 Berl. Ellen für 1 Rthl. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Mousseline de Laine = **Noben**, a 2 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{3}{4}$ und 3 Rthl.,
Chinées - Kleider, a 2 $\frac{1}{2}$ Rthl., empfiehlt in sehr großer Auswahl: **Carl J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

Reine Milch von neumilchenden Kühen wird gewissen Abnehmern, welche Bestellung darauf Neustadt, Kirchstraße No. 16, zwei Stiegen) machen wollen, das preussische Quart für 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft.

Zu vermieten
eine große Werkstätte nebst Wohnung und großem Boden neue Junkernstraße Nr. 16.

Bei **C. F. Dörffling** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **M. Gosehorst,** Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Jahrbuch der Reisen, für junge Freunde der Länder- und Völkerkunde von **E. Wendt** und **Th. Vockerode.** Erster Jahrgang. 344 S. 8 Kupfer und 2 Karten. Elegant geb. 1843. 1 Thlr.

In der Reihe von Bändchen, die mit dem hier angezeigten beginnt, soll die schon etwas reifere Jugend mit den wichtigsten Ländern der Erde in anziehender Erzählung bekannt gemacht werden. Dieser erste Jahrgang giebt nach den neuesten englischen Werken eine ausführliche Schilderung von **China**, an die bedeutendsten Reisen G. W. G. geknüpft, welche der Jugend Lust an Abenteuern volle Nahrung bieten.

Geographisches Dominospiel von **E. Wendt.** Mit 1 Landkarte und 114 Spielkärtchen. 1843. 20 Silberger.

Besser als bei den meisten auf Belehrung der Jugend berechneten Spielen ist dieser Zweck bei dem hier angezeigten hinter dem muntern Kampfe zwischen Glück und List verborgen und wird eben deshalb um so sicherer erreicht, da es auf viele, vom Leichtern zum Schwerern übergehende, Arten gespielt werden kann, wird es Kindern jedes Alters willkommen sein.

Dem grössten und vollständigsten **Musikalien-Leih-Institut** können fortwährend Teilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten. **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Ring Nr. 52.

Concert,
Sonntag den 10. Dezember; die aufzuführenden Piecen sind im Saale ausgegangen; um 6 Uhr großes Potpourri. Anfang 3 Uhr. **Mengel,** vor dem Sandthor.

Concert
in der Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Restauration 3ter Klasse alle Sonntage, Mittwoch und Sonnabend Abends von 5 Uhr an, jedoch ist nicht nur an diesen, sondern auch an andern Tagen der freie Zutritt erlaubt, dazu ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein: **J. Müller.**

Nicht zu übersehen.
Um Irthümern zu begegnen, so zeige ich hierdurch an, daß ich mein Watten-Geschäft noch immer Nikolai-Straße Nr. 27, zum goldenen Helm genannt, und zwar nicht in einem Vorder-Gewölbe, sondern im ersten Hof fortführe, welches ich zur gültigen Berichtigung für meine geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige, mit der Bitte von meiner Firma Notiz zu nehmen.
Breslau, den 8. Dezember 1843.

Z. Langenbahn.
Von heute ab sind täglich frisch und gut geräucherter Heringe zu haben, bei **Meiß,** Albrechtsstraße Nr. 50.

Meine nach den neuesten Pariser und Wiener Modells angefertigten Damen-Mäntel undournusse von Seide, Lama, Halbttuch und andern wollenen Stoffen, so wie auch ein bedeutendes Lager von den feinsten und modernsten Herren-Anzügen, Staats-, Reise- und Negligéepelzen empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen: **Abraham Stern,** Ring Nr. 24.

Frisc hen
fließenden Caviar
erhielt und verkauft das Pfund mit 25 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfund mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.: **S. S. Schwark,** Ohlauerstraße Nr. 21.

1 Louisd'or Belohnung
dem redlichen Finder meines am 6. d. Mts. verlorenen braunen Hühnerhundes.
Frb. v. Rothkirch-Vanthen, Referendarius, Heilige Geiststraße Nr. 20.

Zu vermieten
ist ein Laden nebst Feuerung, welcher sich für einen Goldarbeiter oder Uhrmacher eignet, und Termino Ostern zu beziehen, mit und ohne Wohnung, Schuhbrücke Nr. 64, nahe am Ringe. Zu erfagen eine Stiege hoch.

Berl. Sago und Reis in vorzüglichster Güte wird billigst verkauft Fischmarkt Nr. 1.
Zwei Kessel, ganz neu, durchaus Kupfer, jeder $\frac{1}{4}$ im Durchmesser und eine Elle hoch, sowie auch ein starker Arbeits-Eisch, stehen billig zu verkaufen: **Neue Welt-Gasse Nr. 44, W. Monasch.**

Zwei starke Hobelbänke, ein gebrauchter Schreibtisch und drei kleine eiserne Defen sind billig zu verkaufen: **Nikolaistraße Nr. 24** beim Wirth.
Fertige Herren- und Damen-Kleider, Hemden, Chemisets und Hals-Bänder empfiehlt sauber und gut gearbeitet: **C. J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

Die geehrten Mitglieder des Vereins für Pflanzkultur zum Dienst der Landwehr werden zur Einzahlung ihrer Beiträge an den Kassirer des Vereins, Herrn Kammerath **Michaelis** in Trachenberg, gegen Empfangnahme der Statuten mit Namen und Nummer des Inhabers, hierdurch aufgefordert.
Trachenberg, den 4. December 1843.
Das Directorium.

Bauholz = Verkauf.
Im Termin den 15ten d. Mts. Vormittag von 10 bis 12 Uhr sollen im Dienstlokale des Unterzeichneten aus den Statsschlügen der Oberförstereien **Dambrowka** und **Budowig** pro 1844

circa 1400 Stämme Bauholz, meist Kiefern und nur wenig Fichten, an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Aufmaßregister und Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch schon einige Tage vorher hier eingesehen werden; ebenso wollen sich auch diejenigen Käufer hieselbst hieher begeben, welche das zu verkaufende Bauholz an Ort und Stelle vor dem Termine in Augenschein zu nehmen beabsichtigen.
Bei Erreichung und Ueberlieferung der Taxe wird der Zuschlag gleich im Termine ertheilt, und es muß dann der vierte Theil des Meistgebots an den anwesenden Rentanten sogleich bezahlet werden.
Dambrowka, den 4. Dezember 1843.
Der Königl. Oberförster **Heller.**

Die nachstehenden **juristischen Werke** sind zu den beigefügten billigen Preisen, theils neu, theils nur wenig gebraucht, zu verkaufen: **Bielitz,** Kommentar zum Landrecht 8 Rthl., **Grävell,** Kommentar zur Gerichtsordnung 5 Rthl., **Schleiermacher,** Rechtsprache, 4 Bde., 2 Rthl., **Koch,** Schles. Archiv, 1-12 Hefte 5 Rthl., **Fischer,** Repertorium 1 Rthl., **Simon und Strampf,** Rechtsprache, 4 Bde., 5 Rthl., **Simon und Hirschmann,** Entscheidungsbücher 6 Bde., 8 Rthl., **Simon u. Strampf,** Zeitgeschichte 3 Bde., 3 Rthl., **Wenzel,** Mandatprozess 20 Sgr., **Wenzel,** Provinzial- und Lokalrecht, 2 Bde., 4 Rthl., Käufer der ganzen Sammlung erhalten dieselbe für 36 Rthl.
Nähere Auskunft wird ertheilt Hintermarkt Nr. 4, in der Apotheke.

In Nummer 283 der Breslauer Zeitung hat Herr **Kretschmer Boywode** bekannt gemacht, daß in der Vereins-Droschke Nr. 41, geführt von dem Kutscher **Fränzel**, vier Umschlagetücher liegen geblieben wären. In Folge dieser Anzeige wurde bei dem Kutscher **Fränzel** durch Polizeibeamten Haussuchung gehalten. Es hat sich jedoch ergeben, daß der Kutschnermeister Herr **Brachmann**, welcher gleich hinter dem Dienstmädchen des Herrn **Boywode** die Droschke benutzte, die Tücher gefunden und an sich genommen hat, ohne dem Kutscher hiervon eine Anzeige zu machen. Beide genannte Herren haben wir nun ersuchen lassen, von diesem Vorfalle eine Anzeige in den Zeitungen zu machen, um die zweifelhafte gewordenen Ehrlichkeit des Kutschers wieder herzustellen, beide Herren haben unser Gesuch zurückgewiesen und wir finden uns daher veranlaßt, selbst diesen Vorfalle zur Kenntnissnahme des Publikums zu bringen.
Der erste Breslauer Droschen-Verein.

Bei dem Kunst- und Handelsgärtner **Gustav Monhaupt** zu Neumarkt ist ein freundlich und angenehm gelegenes Logis, bestehend in zwei Wohnzimmern, einer Kuchentube, nebst übrigen Zubehör, für einen ruhigen kinderlosen Miether, vom 1. Januar 1844 ab zu vergeben. Das Nähere bei dem Eigenthümer selbst.

Seidene Stoffe, Cravatten, Shawls, Schlipse, Hals- und Taschentücher und Westen empfiehlt zur gültigen Beachtung: **Carl J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

Süße große ungarische gebackene Pflaumen empfiehlt das Pfund à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei 20 Pfd. à 45 Sgr.
Julius Neugebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Kreuz.

Perlen-Stickereien werden sauber garnirt in der Buchbinderei von: **Klause u. Hoserdt,** Elisabethstr. Nr. 6.

Für **Oberschlesien** übernimmt die Buchhandlung des Hrn. **C. Schwark** nur allein in Brieg, alle eingehenden Aufträge.

1844er Desterreicher Wein (Buckhändler), pro Flasche 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt: **C. G. Sausage,** Reufschtr. 23.

Petit-Cannfer, eine anerkannt beliebte Sorte Rauchtabak ist zu haben Fischmarkt 1. Albrechtsstraße Nr. 17, in Stadt Rom, im zweiten Stock, sind meublirte Stuben bald zu beziehen.

Zu vermieten ist und bald oder zu Weihnachten zu beziehen ist **Mühlbergstraße Nr. 24** im ersten Stock, vorn heraus, eine freundliche meublirte Stube für einen oder zwei Herren. Näheres ebenfalls.

Die Nachener Zeitung,

welche durch ihre freisinnige Besprechung der politischen Interessen der Gegenwart, und namentlich des Inlandes, eine immer steigende Theilnahme und Anerkennung gefunden, und sich durch ihr dem Fortschritt mit sicherer Haltung gewidmetes Streben und ihre gefinnungsvolle Consequenz eine geachtete Stellung unter den ersten deutschen Blättern und die weiteste Verbreitung, besonders in den östlichen Provinzen des Königreichs, erworben hat...

A. J. Hirschberg,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Glas,

empfehlte eine reiche Auswahl von Schriften, die sich zu:

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

für die Jugend, wie auch Erwachsene eignen, als: Jugendchriften mit und ohne Bildern; Kalender und Taschenbücher pro 1844, Kupfer- und Stahlstichwerke, Vorschriften; Landkarten und Atlanten; sämmtliche an Ort und Umgegend eingeführte Schulbücher; Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen; Bibeln, Andachts- und Gebetbücher in eleganten Einbänden etc.

Musikalien- und Kunst-Artikeln

mache ich auf die große Auswahl von Brief-, Zeichen- und anderen weißen und colorirten Papieren, Siegelack, acht englischen Stahlfedern, Zuspätkasten, Französischen und deutschen Visiten-Karten, Stammbüchern, schwarzen und bunten Silberbogen, Steinbrücken und Kupferstichen etc.

Die Weihnachts-Ausstellung

der neuesten, elegantesten und billigsten

Kinder- und Gesellschafts-Spiele, Bilderbücher und Hefen französischer Cartonagen, Toiletten, Papeterien, und gepresster Lederwaaren, Schreib- und Zeichnen-Vorlagen in größter Auswahl

befindet sich im Verkaufs-Saal, erste Etage, bei

Louis Sommerbrodt,

Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

L. F. Podjorsky aus Berlin,

in Breslau und Posen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager gut gearbeiteter Röcke, Fracks, zur jetzigen Saison, Ball- und Gesellschafts-Westen, Burnusse, Säcke mit Seiden-, Wollen- und Pelzfutter, von 14 Rtl. an; große Auswahl schwarzer und gemusterter Beinkleider, zu billigen aber festen Preisen.

Jede Bestellung wird nach den neuesten Journalen in der kürzestmöglichen Zeit gefertigt

Albrechtsstraße Nr. 37, der Königl. Bank gegenüber.

Waldwollen-Schlafdecken,

Schlummerkissen, Reisematrassen und Unterröcke für Damen erhielt wiederum in Commission A. P. Stempel, Elisabethstraße Nr. 11.

Die Gold- und Silber-Manufaktur des Heinrich Zeißig,

vormals J. F. Schumann, Ring, grüne Röhrseite Nr. 35, erste Etage, empfiehlt fürs Weihnachtsfest so manches Schöne und Billige, was zum Ausputz von Puppen recht geeignet ist.

Auch sind eine Partie Gold- und Silberwaaren, die ebenfalls obigem Zweck entsprechen, zurück gelegt, welche unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen etc. Die Kühlung u. Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein feisches Einschmieren nöthig ist.

Gusseiserne Defen,

als: Heiz-, Koch- und Bratöfen nach den neuesten Formen und aufs Zweckmäßigste eingerichtet, so wie Falzplatten, Ofenthüren, Roststäbe und Blechröhren empfiehlt zu billigen Preisen die Niederlage gusseiserner Defen von C. Zippel und Comp., am Hintermarkt im Hause des Banquier Herrn Goldschmidt.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

Sonntag den 10. Dbr. labet ergebenst ein: J. Seiffert, Dom im Großkreutzscham.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind vor einiger Zeit in Beschlag genommen worden: 1 schwarze blaueisener Damenmantel, mit langem Kragen; 1 braunes geblühtes Damastkleid; 1 Paar feine schwarze Tuchhosen; 1 braungegitterte seidene Weste, auf jeder Seite mit 2 Taschen; 1 schwarzlackirte Flöte; 7 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen; 1 Messer mit grauer Hornschale; 1 Schere; 4 Schlüssel und 1 Theelöffel von Composition; 1 schwarzseidener, mit großen Blumen durchwirkter Shawl; 1 Fleck schwarzer Damast; 2 kleine Buchstaben von Messing N und R; 1 weiße geschliffene Wasserflasche und 1 grauer Sack, gezeichnet Mendel. 182.

Die unbekanntten Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, auf den 16. December c., Vormittags 9 Uhr, hier im Inquisitoriat im Verhörzimmer Nr. 9, zu ihrer Vernehmung zu erscheinen und ihre Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen.

Breslau, den 5. Dezember 1843. Königlich Inquisitoriat,

Bekanntmachung.

Am 11. Dezember d. J., Vormittags um 9 Uhr, und folgende Tage, sollen im Lokale des unterzeichneten Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, mehrere ausrangirte Militär-Bekleidungs- und Lederzeug-Stücke, worunter auch eine bedeutende Quantität messingener Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 25. November 1843. Königlich Monstrungs-Depot.

Bekanntmachung.

Mit dem Naturalien-Ankaufe für die unter ihrer Verwaltung stehenden Königl. Magazine für das Jahr 1844 sind die nachbenannten Königl. Magazin-Rendanten von uns beauftragt worden, nämlich:

- 1) der Proviantmeister Meyer in Breslau für das Proviant-Amt in Breslau; 2) der Proviantmeister Schulte in Meisse für das Proviant-Amt in Meisse; 3) der Proviantmeister Waltschott in Glas für das Festungs-Magazin in Glas; 4) der Proviantmeister Ussig in Cosel für das Festungs-Magazin in Cosel; 5) der Magazin-Rendant Plaumann in Schweidnitz für das Festungs-Magazin in Schweidnitz; 6) der Magazin-Rendant Grose in Silberberg für das Festungs-Magazin in Silberberg; 7) der Reserve-Magazin-Rendant Häusler in Brieg für das Reserve-Magazin in Brieg.

Den obigen Beamten liegt die Verpflichtung ob, für die angekauften und in die Königl. Magazine eingelieferten Naturalien die Zahlung zu den bedungenen Preisen stets prompt an die Verkäufer aus der Königl. Magazin-Kasse zu leisten und damit niemals im Rückstande zu bleiben. Dieselben sind übrigens nicht befugt, für behandelte, aber in die Kgl. Magazine noch nicht abgelieferte Naturalien aus der gebachten Kasse Vorschüsse zu leisten.

Bekanntmachung.

Das Dominium Morock beabsichtigt in seiner Brennerei einen Dampf-Brennapparat aufzustellen und in Betrieb zu setzen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Januar 1831 § 3 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 § 16 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermaßen, sich binnen vier Wochen präklusivischer Frist, also spätestens bis zum 5. Januar 1844 bei mir zu melden und ihre Einwendungen anzubringen, weil auf spätere Protestationen gegen die Anlage keine Rücksicht genommen werden wird.

Falkenberg, den 5. Dezember 1843. Der Königl. Landrath.

Bauholz-Verkauf.

Montag als den 18. Dezember d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen aus dem Königl. Forst-Reviere Kupp, in dem Dienstlokale des Domainen-Rent-Amts zu Kupp circa 800 Stück Bauhölzer, bestehend in Kiefern mit wenigen Fichten, öffentlich versteigert werden.

licitations-Bedingungen und Aufmaasregister werden im Termin vorgelegt, können jedoch auch früher in den Amtsstunden hier eingesehen werden und wird hierbei bemerkt, daß, wer zum Gebot zugelassen werden will, eine angemessene Caution deponiren muß.

Die betreffenden Forstbeamten zu Brinnich, Königshub und Selloma sind angewiesen, die Hölzer an Ort und Stelle auf Verlangen vorzulegen.

Kupp, den 6. Dezember 1843. Der Königl. Oberförster Raboth.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefe-Zinsen für Weihnachten d. J., so wie die Saluten für gekündigte Pfandbriefe an den fünf Tagen:

den 28., 29. und 30. Dezbr. d. J., so wie den 2. und 3. Januar künftigen Jahres, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachm. von 2-4 Uhr auszahlen.

Bei mehr als 3 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben mit zu übergeben, worin sie nach den verschiedenen Fürstenthums-Landschaften alphabetisch geordnet sind.

Meisse, den 4. Novbr. 1843. Reichs-Grottkausche Landschafts-Direktion.

Freiwilliger Verkauf.

Ich beabsichtige, meinen, an hiesigem Ringe, an frequenter Straße gelegenen

Gasthof „zum weißen Kopf“ aus freier Hand, an den Meistbietenden zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf

Mittwoch den 27. Dezember c. im Gasthose selbst anberaumt, zu welchem Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, hiermit einlabet:

C. Berger, Gastwirth. Friedland unter Fürstenstein.

Wein-Auktion.

Montag den 1ten d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in Nr. 8 Ohlauerstraße, im

Gasthose zum Hautenfranz, eine Partie Rhein- und französische Rothweine

für fremde Rechnung öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 5. Dez. 1843. Hertel, Kommissionsrath.

Wein-Auktion.

Montag den 1sten d. Mts., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, sowie folgende Tage, sollen Nr. 36 Albrechtsstraße, circa 1500 Flaschen alter Ungar-, Rhein- und Rothwein, nebst 50 Flaschen Champagner und 50 Flaschen Tokater,

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 8. Dezbr. 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 1ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effecten, als: eine große Cylinder-Gelctrisir-Maschine, eine Partie neuer Lampen, eine Partie neuer Tischwäsche; dann Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Dezember 1843. Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion

sächsischer Strumpf-Waaren, als: Winter-Unterziehhäuten, einfache und doppelte Unterziehhosen für Herren und Damen, Damen- und Kinderhauben, feine und starke, in weiß u. bunt, Damen- u. Herrenstrümpfe; Kinderleibbinden, Herren-Schlafmützen, abgepaßte feine kattenen und Callico-Damenkleider, fertige Schürzen, div. Tücher, Schnürleibchen, einige Stücke Tuch u. s. w. findet den 13ten d. M. u. d. f. Tage immer des Vormittags von 9 Uhr ab im Hause Nr. 5, Schweidnitzer Straße (goldener Löwe), statt.

Breslau, den 8. Dezember 1843. Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Montag den 11. d. M., werde ich von 12 Uhr ab, auf dem Exercierplatze vor dem Kgl. Palais

- 1) zwei starke, gut eingefahrene goldbraune Pferde (Hofreiner) 5 und 6 Jahr alt; 2) eine Fuchs-Engländer-Stute, 7 Jahr alt; 3) eine braune Stute; Reitpferd; 4) einen Fuchswallach (Langschwanz), Reita-Pferd; 5) Einen gut gehaltenen 6-sigen Stadtwagen und einen hübsch gebauten Korbwagen, mit Leder gedeckt, eisernen Achsen und wenig gebraucht, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Puppen-Anzeige.

Meinen Kunden und resp. Herrschaften zeige ich hiermit an, daß ich diese Weihnachten wieder eine reichliche Auswahl elegante Puppen angefertigt, und solche bis zum Christmarkt in meiner Wohnung, zum Christmarkt in der Bude, Nachmarktsseite, geradüber dem Herrn Kaufmann Mannheimer, zum billigen Verkauf ausbiete. Auch wird jede Bestellung zum Ankleiden derselben angenommen.

Bertha Walter, Ohlauerstraße Nr. 77, 3. Stock.

Ein praktischer, mit guten Zeugnissen versehenener Defonom im thätigsten Alter, 24 Jahr im Dienst der Defonomie auf bedeutenden Gütern, sucht eine Anstellung. Auch würde er einen Posten als Rentmeister und Polizeiverweser zu übernehmen verstehen. Das Nähere bei dem Commissionair Herrn Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Wegen Concurrenz-Begegnung werden bis zum Weihnachtsfeste Spielwaaren zu den auffallend billigen Fabrikpreisen verkauft

in der Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung
Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber!

Um den Spielwaaren-Niederlassungen, welche in unserer lokalreichen Stadt nirgends als unbedingt an zwei Seiten meiner betreffenden Handlung — Stübchen auffuchten — ihre Richtung zu benehmen — habe ich in den letzten Tagen mein sämtliches neues Weihnachts-Spielwaaren-Lager direkt aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes erst bezogen; durch Veranlassungen meiner Geschäfts-Freunde unterstützt, sämtlich auf die auffallend billigen Fabrikpreise herabgesetzt. — Selbst die noch täglich eintreffenden Transporte der neuesten Gegenstände werden zu diesen so niedern Preisen verkauft.

Wirklicher Ausverkauf, Ring Nr. 18, 20 pCt. unter dem Einkaufspreis.

Bei diesem Ausverkauf eignen sich die vorhandenen Waaren ganz insbesondere zu **Weihnachtsgeschenken**. Indem ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum hierauf hinzuweisen, bitte ich, das reichhaltige Lager von **vorzüglich schönen Tisch-Lampen**, welche auch zu den herabgesetzten Preisen verkauft werden, nicht zu übersehen. Auch wird daselbst unter sehr billiger Bedingung ein gut eingerichtetes **Waaren-Depositorium** zum Verkauf nachgewiesen.
E. Cassirer.

Ausverkauf.

Deftere Kränklichkeit veranlaßt mich, mein seit dem Jahr 1811 geführtes **Tuchgeschäft** niederzulegen und mit sämtlich vorhandenen Waaren theils zum, theils unter dem Einkaufspreis zu räumen, welches ich zur glüklichen Beachtung hiermit empfehle.

Das Lager besteht in den modernsten Farben und allen Qualitäten von Tuch, Halbtuch, Sommer- und Winter-Buiskings, Satins, Döskins, Sebielens, Pallot-Stoffe und Billard-Tuche.

B. Elbel,

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 42.

Die **Leinwand-Handlung** des **A. Hamburger, Elisabeth-Strasse Nr. 5** empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen: ächte Kleider-, Büchen- und Schürzen-Leinwand à 2, 2½, 3 und 4 Sgr., bunte Kattune und Halbmerino's à 2, 2½, 3 und 4 Sgr., abgepaßte Schürzen, das Stück 4 und 5 Sgr., Kattun- und Leinwandtücher von 2½, 3, 4 bis 15 Sgr., außerdem weiße Leinwände von 5 Rthl. pr. Schock ab, weiße und bunte Tischzeuge, Handtücher, alle Arten weiße und bunte Pargente, Crepe de Madels, so wie auch die so sehr beliebten wollenen carirten Stoffe, zu auffallend billigen Preisen.

Mahagoni-Pyramiden, Gestreifte und Polirander-Fourniere

erhielt eben neue Sendung

Karl Friedländer, Ring Nr. 4.

Die Del-Fabrik von Stegmann,

Junker-Strasse Nr. 30,

empfiehlt das feinste, doppelt raffinierte Rüß-Del, das einzelne Pfund à 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3¾ Sgr., Centnerweise noch billiger.

Avis.

Perücken und Toupets werden noch immer nach der **neuesten Methode** hier, wie für alle auswärtigen Bestellungen, aufs beste und schnelligste angefertigt; für weitere **Anpreisungen** enthalte ich mich, da selbige sich schon selbst empfehlen.

Anweisung, sich selbst das Maß zu einer Perücke oder Toupet zu nehmen:

- 1) Von der Stirn bis zum Nacken von a über b bis d.
- 2) Von einem Ohr bis zum andern von c über b bis c.
- 3) Den ganzen Umfang des Kopfes von a und d bis wieder a.

Alexandre, Coiffeur de Paris,

élève des premiers artistes des Paris.

Ohlauer Str. Nr. 74. Vormal: Olivier et Comp.

Preßbeuteluch

für Del- und Zucker-Fabriken, sehr dauerhaft gearbeitet, ist in meiner Leppich-Niederlage bei Herrn **Buchkaufmann Kästel, Elisabethstraße Nr. 15**, in der Fabrik selbst zu Pöpelwitz in der Erholung, so wie in meinem Hause, **Altbüßerstraße Nr. 53**, wohin ich geehrte Aufträge zu adressiren bitte.

C. G. Gemeinhardt, Zeug- und Leppichfabrikant.

Zu den allerbilligsten Preisen und in rein leinen empfehlen: **Tischzeuge, Handtücher, Caffee-Servietten, Taschentücher, rohe und geklärte Creas, weiße Schock- und Webeleinwand**, so wie auch

ächte Bielefelder Leinwand.

Nicht minder sind wir in **Schürzen-Leinwand** von 2½ Sgr., **Inlet-Leinwand** von 3 Sgr., **Büchen-Leinwand** von 2½ Sgr., **Tücher** 2 Sgr., bestens assortirt.

E. Schlesinger & Comp.,

Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Die **Weinhandlung** des **C. G. Gansauge, Reusche Straße Nr. 23**, empfiehlt zur geeigneten Abnahme bestens:

- Feinsten **Jamaika-Rum**, 1ste Sorte, pro preuß. Quart 30 Sgr.,
- " " " 2te " " " 25 " "
- " " " 3te " " " 20 " "
- " **inländischen** " 1ste " " " 15 " "
- " " " 2te " " " 10 " "
- so wie feinsten **"Punsch"-Essenz** pro preuß. Quart 20, 25 und 30 Sgr.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die **Schlesische Chronik**“ ist am hiesigen Orte 1 Thl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thl. 7½ Sgr. Die **Chronik** allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit der **Schlesischen Chronik** (inclusive Porto) 2 Thl. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thl., die **Chronik** allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die **Chronik** kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.

Angewandte Fremde.

Den 7. Dczbr. **Goldene Gans:** H. Gutsch. v. Kaczkowski a. Polen, v. Karasnicki a. Lubczyn, v. Lipinski a. Jakobine, v. Siermionkowski a. Kalisch, Fr. Db. Antin. Rejnisch aus Münchhof, H. Kaufl. König aus Berlin, Lejeune aus Berviers, Kattner aus Nimpfisch, — **Weißer Adler:** Fr. Kammerbr. Gr. v. Potworowski a. Slogau, Fr. Malchinbaumeist. Kettelbohm a. Laurahütte, H. Gutsch. v. Söhler aus Myslowitz, v. Heydebrand a. Nassafel, v. Söhler aus Bemsdorf. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gr. v. Rosposth a. Leipzig, Fr. Lieut. v. Heerwarth a. Slogau, Fr. Fabrik. Müller aus Friedland, Fr. Dr. Erhardt u. Fr. Ingen. Rawson a. Freiburg. — **Drei Berge:** Fr. Rfm. Cohn a. Berlin. — **Goldene Schwert:** Fr. Landr. Schaubert a. Neumarkt, H. Kaufl. Meyerheim a. Berlin, Drey a. Mannheim. — **Blaue Hirsch:** Fr. Gsch. Thiel a. Jauernick, Fr. Justizrat. v. Donat a. Grottkau, Fr. Maj. v. Wahlen-Jürgas a. Dittmachau. — **Deutsche Gans:** Fr. Insp. Wätsch a. Camenz, Fr. Kaufm. Heuser a. Summersbach. — **Zwei goldene Löwen:** H. Kaufl. Riffing aus Riffingen, Cohn a. Dppeln, Bayer u. Fr. Lieut. Schrieter aus Brieg. — **Goldene Zepher:** Herr Sekret. Behm a. Schroda, Fr. Defon. Klose aus Kriblowitz. — **Hotel de Saxe:** Herr Stäpächt. Majunk a. Lobzice, Fr. Domain. Päch. Biebrach a. Trebnitz, Fr. Insp. Mohrenburg a. Gr. Herz. Posen. — **Kaufentranz:** Fr. Holzhändler Kluge aus Grünanne, Herr Rfm. Philipp a. Patschkau. — **Weißer Hock:** Fr. Berg-R. Erdmenger a. Walzenburg, Fr. Kaufm. Baum a. Rawicz. — **Gelbe Löwe:** Fr. Gutsch. Bergmann a. Seifersdorf, Herr Portraitmaler Keil a. Schweidnitz. — **Goldene Baum:** Herr Bürgermeister Reimann aus Auras.

Sarggarnituren.

Da ich jetzt wieder mit allen Größen sauber geschnitten und fein versilberten Crucifixen nebst Bärklauen versehen bin, wie sie Wiederverkäufer nicht aufweisen können, empfehle ich solche zu billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer habe ich Proben derselben in der Bronze- und Kurzwaaren-Handlung des Herrn **C. F. J. v. Brause, Hintermarkt (Kränzelmarkt) No. 1**, niedergelegt. Auch habe ich die auf gutes Silberpapier gezeichneten Crucifixe vorrätig, und verkaufe das Dugend inclusive allem dazu Gehörigen mit 3, 4, 6, 8, 12, 18 bis 24 Sgr. so wie auch einzelne. Bestellungen jeder Art Lackir-Arbeit und Vergoldungen in und außerhalb Breslau werden stets angenommen und aufs Beste unter Versicherung solider Preise gefertigt. Gleichzeitig empfehle ich außer meinem schon längst bekannten Copals, Bernstein- und Asphalt-Lack eine neue Sorte ganz schnell trocknenden, nicht übel riechenden, und besonders auf Holz sich eignenden Lack à Pfund 10 Sgr. **C. Bartsch, Lack-Fabrikant, Lackirer und Vergolter, Harrasstraße No. 4**, in der Lackir-Fabrik.

Ein geprüfter ev. Schulamts-Candidat sucht einen Posten als **Lehrer oder Hilfslehrer**; auch ist er nicht abgeneigt eine **Hauslehrer-Stelle** einzugehen. — Geneigte Offerten erbittet man unter: **A. B. Breslau, Sto Egasse Nr. 10**, drei Stiegen.

Der Ausverkauf

zurückgesetzter Schnitt-Waaren wird fortgesetzt, bei **J. Schlesinger, Ohlauer-Strasse.**

Neue schott. und Berger Seringe

hat billigt abzulassen:

Julius Neugebauer.

Gußeiserne Kessel

werden zu kaufen gesucht, **Taschenstr. 31**

Ein **Wirtschaftsschreiber**, mit sehr guten Kenntnissen versehen, sucht halb, oder zu Weihnachten, ein Unterkommen. Das Nähere Vorwerkstraße Nr. 25, par terre rechts.

Eine erste Hypothek von 2000 Thalern auf ein städtisches Grundstück, welches im Feuerkataster mit 6260 Thalern profitirt ist und 4 Prozent Zinsen trägt, ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen und das Nähere Nikolaistraße Nr. 47, par terre, zu erfahren.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 8. Dezember 1843.

Geld-Course.		Briefe.	Gold.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Louisd'or	—	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	—	97 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/2	—
Effecten-Course.		Zins-	fuss.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	103 1/2	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106	—
dito dito dito	3 1/2	100 2/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 1/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	101 1/6	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3 1/2	102 1/3	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	109 1/2
dito dito Prioritäts-	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	—	105 1/2
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	112 1/2
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

7. Dczbr. 1843.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	S.	Z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	7,20	+ 3, 4	+ 1, 8	0, 4	W	90°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		7,38	+ 3, 5	+ 2, 4	0, 2	W	90°	dichtes Gewölkt
Mittags 12 Uhr.		7,64	+ 4, 5	+ 5, 2	1, 2	W	90°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		7,84	+ 4, 4	+ 3, 4	1, 0	W	90°	"
Abends 9 Uhr.		8,26	+ 4, 8	+ 4, 4	0, 8	W	88°	"
Temperatur: Minimum + 1, 8 Maximum + 5, 2 Ober + 3, 4								

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg	2. Dczbr.	2	1 20	1 6	1	18
Fauer	2.	1 28	1 19	1 6	1	18
Liegnitz	1.	—	1 22	1 5 8	1	19 4